

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Er erscheint Montags, Mittwochs und Freitags. — Bezugspreis: Für den Monat bei der Post und durch unsere Boten gebracht 1,50 R. M. einschl. der Beilagen „Die Zeit im Bild“ u. „Landmanns Sonntagsblatt“.

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe und 45 mm Breite im Anzeigenteil 3, auswärts 12, im Reklameteil (90 mm breit) 40 R. M. Anzeigen werden spätestens bis Montag-, Mittwoch- u. Freitag-Morgen 8 Uhr erbeten.

Nr. 130

Redaktion, Druck u. Verlag von Herrn Claas, Burscheid.

Burscheid, Freitag, den 2. November 1928

Verkehrs-Anschluß Nr. 31 Postfachkonto 28571 Köln.

68. Jahrgang

Burscheid und Umgebung

Burscheid, den 2. November 1928.

Allerheiligen — Allerheiligen. Glodengeläute und festlich gekleidete Kirchgänger verläuteten uns in diesen Tagen, daß unsere katholischen Mitbürger die beiden Gedenktage Allerheiligen — Allerheiligen feierlich begingen: Fest zum Gedächtnis aller Heiligen, Fest zum Gedächtnis aller Toten. Neben dem Gang zum Gotteshaus führte sie auch der Weg zum Friedhof hinaus, zu denen, die dort ausruhen von ihrem Kampf und den ewigen Frieden gefunden haben. Eine Stunde stillen, feierlichen Gedenkens. Auf ihren Gräbern brannten kleine Lichter, blühende Rosen und rote Astern bedeckten die Schollen. Noch weit in den unfreundlichen, nebligen Novemberabend hinein fladerten auf unserm Gottesacker die bunten Lichtlein und gaben Zeugnis von der Liebe und dem Gedenken an all die teuren Entschlafenen, denen der hiesige M. G. V. „Cäcilia“ in einer erhabenen Gedenkfeier an den Gräbern auch ein paar schlichte, innige Lieder widmete.

Begräbnisliste Burscheid. In einer am vergangenen Mittwoch stattgefundenen Vorstandssitzung berichtete der Kassierer über die gegenwärtige Finanzlage der Kasse, die als sehr günstig zu bezeichnen ist. Näheres soll in der im Januar 1929 stattfindenden Mitgliederversammlung bekannt gegeben werden. Des weiteren fand eine Aussprache über die in letzter Zeit zu beobachtende Werbetätigkeit von Vertretern auswärtiger Sterbefällen statt. Der Vorstand nimmt als selbstverständlich an, daß dieselben bei ihrer Werbetätigkeit nicht in der Weise vorgehen, daß die nicht zu bestreitenden Vorzüge der hiesigen Begräbniskasse irgendwie geschmälert werden. Der Vorstand bittet die Mitglieder dringend, in ihrem eigenen Interesse wie auch im Allgemeininteresse sich unverzüglich an ihren Vertrauensmann oder den Vorstand zu wenden, falls sie und da versucht werden sollte, sie zum Austritt aus der hiesigen Kasse zu bewegen. — Die hiesige, seit 1923 bestehende Begräbniskasse ist und bleibt eine Notgemeinschaft zwecks gegenseitiger Unterstützung und beruht auf der Solidarität der ihr angeschlossenen Bewohner der Gemeinde Burscheid. Die eingesammelten Gelder werden bei unserer Kasse reiflos für Sterbegeldzahlungen verwandt, kein Pfennig wird für persönliche Verwaltungskosten ausgegeben, alle für die Kasse tätigen Personen üben diese Tätigkeit rein ehrenamtlich, ohne jede Vergütung aus. Der Vorstand bittet die Mitglieder herzlichst, nach wie vor in Bekanntenkreisen für unsere wirklich segensreiche und ideale Begräbniskasse zu werben.

Ernennung. Der durch seine hiesige Tätigkeit als Vikar bestens bekannte Herr Pfarrer Dr. E. W. Schmidt, ein gebürtiger Solinger, wurde zum Leiter der Diakonienanstalt in Duisburg ernannt und am Sonntag in sein Amt eingeführt.

Das Hotel „Kaiserhof“ (Bes. E. Rösche) Bahnhofstraße hier selbst veranstaltet auch am kommenden Sonntag wieder seinen beliebten Fünf-Uhr-Tanz-See und bietet somit seinen Gästen bei gebiegender Unterhaltungs- und neuzeitiger Tanz-Musik genutzreiche und frohe Stunden. Siehe heutige Anzeige.

Die Moderne Lichtbühne Burscheid im Saale des Restaurants „Zur Linde“ (Jos. Hanfand) zeigt in ihren Vorstellungen am morgigen Samstag und Sonntag wiederum ein erstklassiges Großstadtsprogramm. Dasselbe enthält vorerst das sensationelle Filmmittel „Ehelandel im Hause Promont jr. und Risler sen.“, nach dem viel gelesenen Roman von Alphonse Daudet. Ein Film, der dramatische Höhepunkte, aus dem Leben gegriffen und lebenswahr gestaltet. Der alte Gegensatz zwischen alt und jung, zwischen einem Leben voll Arbeit und einem voll von Luxus und Vergnügen ist hier von einem Künstler neu erfährt. — Außerdem rollt das herrliche Filmmittel „Der Biberpelz“, das nach dem bekannten gleichnamigen Bühnenwerk von Gerhart Hauptmann gedreht wurde. Es schildert in trefflichen Bildern eine lustige Episode aus der guten alten Zeit, bei der sich die Zuschauer tollt amüsieren werden. — Zur Vervollständigung des Programms fehlen auch diesmal wieder nicht ein weiteres Lustspiel und die interessante Ufa-Wochenschau. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

Radsporthabend des R. V. „Diamant“. Nach längerer Zeit tritt der hiesige Radsportherein „Diamant“ am kommenden Sonntag, den 4. November, nachm. 5 Uhr mit einem „Radsporthabend“ in der Schützenburg hier selbst an die Öffentlichkeit. Zu diesem Abend sind u. a. die Radatrobanten Familie Schmitz aus Köln verpflichtet, die auf ihren 3,50 Meter hohen Einrädern ganz hervorragendes leisten. Ebenfalls sind die Leute im Kunstfahren kaum zu überbieten, so daß es für jeden Radsporthfreund ein Genuß ist, die Leistungen bewundern zu können. — Ferner werden die befreundeten Vereine Opeladen 94 sowie der Radfahrverein Schlebusch neu einstudierte Reigen vorführen, die sicher allgemeinen Beifall finden werden. Umrahmt werden die sportlichen Aufführungen durch humoristische Vorträge des beliebten Kölner Komikers Heinz Bonn-Walden sowie durch Vorträge der beliebten Soubrette Fräulein Emmy Reßler. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Salon-Orchesters des Delberger Musik Vereins. Anschließend an die Vorstellungen finden die Tanzlustigen reichlich Betätigung bei mäßigen Preisen. Eintrittskarten zu 1,00 R. M. sind bei den Mit-

gliedern sowie im Vereinslokale zu haben und steht allen ein recht genutzreicher Abend bevor.

Theater-Abend des Katholischen Gesellenvereins. Wie bereits bekannt sein dürfte und auch aus der heutigen Anzeige noch einmal hervorgeht, tritt der obengenannte Verein am kommenden Sonntag, den 4. Nov., in seinem Vereinslokale W. W. Hermann Schmitz, Höfstraße, nachmittags 5,30 Uhr mit einem großen Theater-Abend an die Öffentlichkeit. Das zur Aufführung gelangende Volksstück in 5 Aufzügen ist betitelt „Der Sonnenhof“ und stammt aus der Feder eines österr. Dramatikers des vor. Jahrhunderts, namens S. H. Mosenthal, der, allerdings von vielen verkannt, in genanntem Stück mit seinem natürlichen und zeitgemäßen Inhalt den deutlichsten Beweis seiner großen dramatischen Kunst abgibt. Er wurde am 14. Januar 1821 zu Rassel als Sohn jüd. Eltern geboren und gab sich in seinem ganzen Leben vornehmlich der Wissenschaft hin. Zuletzt im österr. Unterrichtsministerium an leitender Stelle tätig, starb er im Jahre 1877 zu Wien. In seiner Eigenschaft als Bühnendichter waren ihm Halm und Grillparzer leuchtende Vorbilder. Zwei seiner Schauspiele sind es vornehmlich, denen er seinen Ruf als Dramatiker verdankt: „Deborah“ und „Der Sonnenhof“. Beide zeichnen sich neben Erfindung und Charakterzeichnung edelster Art durch schöne Sprache aus und erreichten bei wunderbarer Bühnenscenerie große Erfolge. Andere seiner Hauptwerke sind noch: „Der Deutsche Komödiant“, „Der Goldschmied von Ulm“, „Der Schulz von Altenbüren“, „Cäcilia von Albano“ u. a. „Der Sonnenhof“ selbst ist 1857 entstanden und hat etwa folgenden kurzgefaßten Inhalt: Monika, die Sonnenhofbäuerin, ist Witwe geworden. Mathias, der Bruder ihres verstorbenen Mannes, ist moralisch zugrunde gegangen und gilt als verschollen. Plötzlich aber erscheint dieser mit der Absicht, Monikas Eigentum streitig zu machen. Des Alleinseins müde, bietet sie ihrem Anecht Valentin, der ihr ganzes Vertrauen gewonnen, Herz und Hand an, wird aber von diesem dahingehend aufgeklärt, daß er sein Herz bereits an Anna verloren habe. Als Tochter des vermeintlichen Brandstifters Valthasar und selbst schwer leidend unter diesem Verdacht, will Anna zugunsten Monikas entsagen. Hierdurch wird ein Konflikt herbeigeführt, da Valentin Anna nicht ausgeben will. Beide wollen den Sonnenhof verlassen. Dies ist gegen Monikas Willen, und sie sucht Anna zu versöhnen, indem sie auf Valentin verzichtet. Anna aber reicht erst dann Valentin die Hand, als sich Mathias als der Brandstifter entpuppt, für den irrtümlich ihr Vater gehalten wurde. Jetzt erst fühlt sie sich frei und der Liebe Valentins würdig. Mathias, der letzten Möglichkeit zu einem weiteren menschenwürdigen Leben beraubt, stürzt sich in den Abgrund. So findet das Gute nach schwerem Kampfe seinen Lohn und das Böse seine Strafe. — Alle 5 Akte spielen sich in natürlicher und unübertriebener Form durch und wirken auf das Menschenherz ein, wie wenn es ein wahres Erleben der Zeitgeist wäre. — Wenn der Gesellenverein, nachdem er im vor. Jahre Schillers: „Wilhelm Tell“ mit Erfolg aufgeführt hat, jetzt zu dem vorgenannten Stück gegriffen hat, so dürfte auch wohl dieses Mal die Anforderungen an die einzelnen Spieler nicht weniger schwer sein. Aber sorgfältige Vorbereitung und ideale Auffassung verbürgen eine lebendige und natürliche Wiedergabe des Stückes, sodaß den Besuchern, deren es recht viele sein mögen, ein genutzreicher Abend geboten werden kann. Im Anschluß an die Aufführung ist noch Gelegenheit gegeben, sich für einige Stunden des Tanzens zu erfreuen.

Das Lichtspielhaus Hilgen im Saale des Herrn Fr. Hirschfelder stellt selbst überaus in seinen Vorstellungen am morgigen Samstag und Sonntag mit dem Sensations-Filmmittel „Die Liebe vom Zigeuner stammt“, mit der reizenden Dolores del Rio in der Hauptrolle. Unter der heißen Sonne Spaniens spielt sich das Schicksal des Zigeunermädchens ab, das um seine heisse Leidenschaft den Tod erleiden muß. Spanien mit seiner Sonne, seinen herrlichen Landschaften, Spanien mit seinen leidenschaftlichen Menschen, seinen Stierkämpfen, seinen Zigeunern, das ist das farbenprächige Milieu dieses Filmmittels. — Weiterhin wird noch das spannende Filmmittel „Der Kampf im Pulverturm“ mit dem todesmutigen Filmhelden Tom Mix gezeigt. In diesem Bildstreifen beweist Tom Mix wiederum, daß er den Ruf, der kühnste aller Filmstare zu sein, mit Recht genießt. — Zum Schluß gibt es dann noch das schöne Lustspiel „Paulchen als Wunderdoktor“. Das Nähere ist aus der heutigen Anzeige zu erfahren.

Ankündigung der Landwirtschaftskammer vor Festsetzung verkaufsfreier Sonntage. Wie der Amtliche Preussische Preisdienst mitteilt, hat der Preussische Handelsminister mit Rücksicht darauf, daß die Festsetzung der verkaufsfreien Sonntage meist gerade für die ländlichen Verbraucherkreise von besonderer Bedeutung ist, bestimmt, daß vor dem Erlass von Richtlinien über die Freigabe von Sonntagen neben den Arbeitgeberverbänden auf der Arbeitgeberseite außer den Industrie- und Handelskammern und den örtlichen Einzelhandelsverbänden, künftig auch die zuständigen Landwirtschaftskammern gehört werden sollen.

Die Rundfunkanlagen müssen erst genehmigt werden. In letzter Zeit ist wiederholt festgestellt worden, daß Rundfunkanlagen hergestellt werden, ohne vorher die Genehmi-

Burscheid vor 60 Jahren

Aus dem „Bergischen Volksboten“ (Burscheider Zeitung) im Jahre 1868

Vom 4. November 1868. Burscheid. Aus Berlin wird gemeldet: Im Palais des Königs fand ein Cabinets-Conseil statt, in welchem die Tronrede festgelegt und die Genehmigung des Königs für die wichtigsten Landtags-Vorlagen eingeholt wurde. Wie es heißt, sind endlich die dissentierenden Meinungen der Minister über den Modus der Defizitdeckung glücklich unter einen Hut gebracht worden. — Personen, die zum Auswärtigen Amte in Beziehungen stehen, bestreiten zwar, daß es gegenwärtig nach Pulver rieche, und erachten den Frieden zwischen Preußen und Frankreich jedenfalls für den kommenden Winter für gesichert; aber ob diese naive Beruhigung für eine Galgenfrist von sechs Monaten ausreicht, um die ersten Besorgnisse niederzuhalten, welche sich in unserer Geschäftswelt kund geben, das muß füglich bezweifelt werden.

Burscheid. Die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft wird die neuverbaute Straße Wilhelm a. Rh. — Berg-Gladbach voraussichtlich mit dem 1. Dezember c. dem öffentlichen Verkehr übergeben. Gemischte Züge, d. h. Personen- und Güter-Wagen zu einem Train vereinigt, werden vorab dem Verkehr dienen.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Der Herr Erzbischof von Köln und der Herr Bischof von Münster haben auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zur Regelung eines gleichmäßigen Verfahrens bei Ausführung der Allerhöchsten Statuten vom 18. October 1864, 7. December 1864 und 20. September 1866 verordnet, daß das Duppeler Sturmkreuz, das Altkreuz, die Kriegs-Denkmalmedaille pro 1864, das Erinnerungskreuz pro 1866 verstorbenen berechtigter Inhaber in der Sakristei derjenigen Pfarrkirche, in deren Bezirk die Letzteren zur Zeit ihres Ablebens ihren Wohnsitz hatten, aufbewahrt werden. Die beteiligten Besitzer werden demgemäß hierdurch zur Ablieferung solcher hinterlassenen Denkmünzen an die betreffenden katholischen Kirchenvorstände aufgefordert. Solingen, den 21. October 1868. Der Königl. Landrath: Melber. — Die Manufaktur- und Wollwaren-Handlung Otto Paas in Burscheid empfiehlt eine sehr große und schöne Auswahl sämtlicher Winter-Artikel, als: Unterjaken, Unterhosen, trimpffreie Schwitzjaken, Seelenwärmer usw. — Ausverkauf sämtlicher Wollwaren, als: Kapuzen, Seelenwärmer, Stachen, Tücher, Knabenkappen, Kinder- und Damenstiefel etc. Sodann empfehle eine Auswahl angefangener Stidereien, fertiger und angefangener Pantoffel, sowie schöne, billige Wolle und Sappette. Frau Hulda Liesendahl, Burscheid.

Vom 7. November 1868. Burscheid. Aus Berlin wird gemeldet: Se. Majestät der König hat heute die Session der beiden Häuser des Landtages vor zahlreicher und glänzender Versammlung empfangen und begleitet von dreifachem Hoch und umfanden von allen Prinzen außer dem Prinzen Friedrich Karl mit einer Thronrede eröffnet. — Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes, die Beförderung von Personen mit den Posten aufzuheben zu lassen und diesen Industriezweig dem Betriebe des Privatfuhrgewerbes anheim zu geben. Das bei dem immer mehr sich ausbreitenden Eisenbahnnetz noch zu unterhaltende unverhältnismäßig große und kostspielige Wagen-Inventarium und die für die Beförderung der Personenposten zu gewährenden hohen Vergütungen, so wie bei den jetzigen Futterpreisen auf die Unterhaltung von Pferden stetig zahlbaren Foursage-Abjura sollen zu dieser Entschließung Veranlassung gegeben haben.

Burscheid. In den Städten Lüttringhausen, Kronenberg, Ronsdorf, Radevormwald, Remscheid, Solingen, Hülteswagen, Dörf, Wald, Lennep, Velbert und in den Landgemeinden Hülteswagen, Sonnborn, Saan, Wermelskirchen, Dhün und Dabringhausen betragen die Communalsteuern (außer den Kirchensteuern und sonstigen Neben-Umlagen) 300 bis 500 Procent der Classensteuer der höheren Stufen und der klassificierten Einkommensteuer.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Dienstag den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr: Versammlung der größeren ev. Gemeindevertretung in dem gewöhnlichen Lokale. Gegenstand: Kirchensteuer pro 1869—71. Burscheid, den 5. Nov. 1868. Küper, Pfarrer. — Bekanntmachung. Die Personenposten zwischen Köln und Lennep sind aufgehoben und an deren Stelle mit dem 1. Nov. c. folgende Posten eingerichtet worden: 1. eine täglich 2malige Personenpost zwischen Mülheim und Wermelskirchen mit folgendem Gange: Aus Mülheim 7,45 Vorm., durch Schlebusch 8,35—40, durch Straherhof 9,30—35, in Wermelskirchen 10,40; desgl. 4,25 Nachm., 5,15—20, 6,10—15, 7,20. Aus Wermelskirchen fahren die Wagen um 5 Uhr früh und 5,45 Abends. Beispielen zu diesen Posten werden in Straherhof und Wermelskirchen gestellt. 2. eine täglich 3malige Personenpost zwischen Wermelskirchen und Lennep. Straherhof, den 4. Nov. 1868. Post-Expedition: Oswald.

gung zur Errichtung und zum Betrieb einer Empfangsanlage beim zuständigen Postamt einzuholen. Wir weisen nach-

drücklich darauf hin, daß die Errichtung von Empfangsanlagen nur nach vorheriger Genehmigung durch die Deutsche Reichspost gestattet ist. Bei Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung setzen sich die Betreffenden der Gefahr aus, als Schwarzfahrer belangt zu werden. Ebenso dürfen Luftleiter an Stützvorrichtungen des Telegraphen- und Fernsprechnetzes der deutschen Reichspost nur mit deren besonderer Zustimmung und nach Maßgabe der von ihr erlassenen besonderen Vorschriften angebracht werden. Anlagen an Stützvorrichtungen, die ohne Genehmigung der deutschen Reichspost angebracht sind, werden auf Kosten des Rundfunkteilnehmers durch das Personal der deutschen Reichspost entfernt.

Wohlfahrtsmarken. In der Zeit vom 15. November 1928 bis 31. Januar 1929 werden durch die Postanstalten und die Deutsche Rothkreuz-Wohlfahrtsmarken mit Länderwappen zu 5, 8, 15, 25 und 50 Pf. sowie eine Wohlfahrtspostkarte zu 8 Pf. zum doppelten Nennwert (die Wertzeichen zu 8 Pf. für 15 Pf.) vertrieben werden. Die Wertzeichen sind bis Ende April 1929 zum Freimachen von Postsendungen im Inlands- und Auslandsverkehr gültig.

Die Uebergangszeit, in der wir jetzt leben, muß für viele Menschen als eine gefährliche Zeit betrachtet werden. Es gibt ja eine Uebergangszeit auch zwischen Winter und Frühling, aber diese kennzeichnet sich gesundheitlich nur durch die sogenannte Frühjahrsmüdigkeit, die ziemlich ungefährlich ist. Der Uebergang zur kalten Jahreszeit bedroht die Gesundheit unendlich mehr. Viele Personen klagen jetzt über Reizerscheinungen, Kopfschmerzen, Magenverstimmungen usw. Das alles ist die Folge des abnehmenden Tageslichtes mit der meist verlängerten Stubenhederei, der verringerten Bewegung in frischer Luft, der zu dünnen oder auch zu dicken Bekleidung. Erstere läßt leicht erkalten, letztere hindert die genügende Ausdünstung der Haut. Alle, die ihren Beruf im geheizten Zimmer ausüben, sollten sich nicht sonderlich wärmer kleiden als im Sommer, denn das geheizte Zimmer besitzt ja auch die sommerliche Durchschnittstemperatur. Nur wenn man in die freie Luft tritt, beleihe man sich mit einem Mantel. Das genügt vollkommen. Wer an kalten Füßen leidet, was freilich schlimm ist, trage warme, wollene Strümpfe, die er möglichst täglich wechselt. Aber ein dickeres Wollhemd ist durchaus nicht nötig, besonders nicht, wenn man viel Bewegung bei der Arbeit hat. Hauptsache bleibt immer: täglich hinaus in die Luft, auch bei Wind und Wetter, und eine Stunde lang tüchtig marschieren! Das nützt den Lungen und bringt das Blut in Bewegung! Wer so lebt, wird auch die Uebergangszeit gut überstehen und sich allezeit wohl fühlen!

Verteilung von politischen Flugblättern durch Schüler. Auf eine deutschlandweite Anfrage im Preussischen Landtag, die auf die Verteilung von Flugblättern durch den sozialistischen Schülerbund bei einer Versammlungsfeier Berliner Schüler im Lustgarten hinwies, wird in der Antwort des preussischen Kultusministers mitgeteilt, daß sich nach dem Bericht des betreffenden Bezirksamts bei dem Anmarsch einer Schule einige jüngere Personen vom Dom her durch die Polizeikette und zwischen die Züge gedrängt und später während der Feier Werbezettel verteilt hätten. Einer Aufforderung des den Zug leitenden Lehrers, sich zu entfernen, seien sie nicht gefolgt; eine gewaltsame Entfernung wäre ohne Störung der Feier nicht möglich gewesen. Das Bezirksamt habe Fürsorge getroffen, daß sich solche Vorgänge nicht wiederholen.

Vom Wert des deutschen Handwerks. Nach den letzten Erhebungen gibt es in Deutschland 1303134 Handwerksbetriebe mit insgesamt 1378000 Gesellen und 693000 Lehrlingen. Mehr als 50 Prozent der Handwerksbetriebe beschäftigen keine Gesellen, hier arbeitet vielmehr nur der Meister allein oder mit einem Lehrling. Etwa 25 Prozent der Betriebe beschäftigen 1 Gesellen, 17 Prozent bis zu 5 Gesellen, u. nur knapp 8 Prozent haben mehr als 5 Gesellen, darunter gibt es aber auch Handwerksbetriebe mit 50 Gesellen und mehr. — Handwerkliche Facharbeiter gibt es in der Industrie in Deutschland etwa vierhalb bis 5 Millionen mit rund 1 Million Lehrlingen, also noch nicht ein Drittel mehr als im deutschen Handwerk ausgebildet werden.

Billigere und bessere Automobile. Der Reichsverband der Deutschen Automobilindustrie trägt sich mit der Absicht, ein Forschungsinstitut für den Automobilbau ins Leben zu rufen. Die entsprechenden Vorarbeiten sind bereits soweit gediehen, daß die Gründung dieses Instituts schon in greifbare Nähe rückt. Sämtliche bedeutende Automobil- u. Automobilzubehörfabriken sollen sich an den Arbeiten des Forschungsinstituts beteiligen. Beabsichtigt ist in erster Linie eine Material- und Konstruktionsprüfung einzuführen und auf eine Verbesserung der vier Hauptbestandteile des Automobils, des Motors, der Getriebe, der Rumpellung und der Achse hinzuwirken, um auf diese Weise bessere und billigere Typen zu schaffen. Außerdem denkt man auch an eine Verringerung der Arten. Augenblicklich werden in 27 Personentransportfahrzeugwerken 95 und in 22 Lastkraftwagen- und Omnibuswerken 91 Typen erzeugt.

Steinbüchel. 1. Nov. Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahre der landwirtschaftliche Nutzgeflügelzuchtverein für Steinbüchel und Umgegend am 21.-22. Oktober gelegentlich der Herbstmesse in einem großen Zelt neben dem Restaurant von Herrn Johann Klein in Bledersiefen eine Junggeflügelausstellung. Auf derselben waren auf Schönheit und Leistung gezielte Hühner in vielen Rassen sowie Gänse, Enten und Puten vertreten. Es ist gewiß eine außerordentliche Leistung von einem ländlichen Verein, 270 Tiere zur Schau zu stellen und dabei keines ja teilweise erstklassiges Material. Der Verein verfügt über eigene Käfige und waren die Tiere in denselben einzeln, paarweise und in Stämmen untergebracht. Die Aufstellung der Käfige war doppelreihig und die Belichtung gut. Das Preisrichteramt lag in den Händen des Unterzeichneten. Nach der Prämierung folgte nach vorheriger Ansprache die Kritik der Tiere an Hand der Niederschrift an den Käfigen. Mit großer Aufmerksamkeit hörten die Aussteller begeistert zu. Die Mehrzahl der gezeigten Tiere war zur Zeit dieser frühen Ausstellung in der Ausbildung der Körperformen und des Federkleides noch etwas zurück, so daß ein endgültiges Urteil nicht abgegeben werden konnte. Manche von ihnen versprechen jedoch schon jetzt, typische Vertreter ihrer Rassen zu werden. Die ausgestellten reibhuhnfarbigen Italiener gehörten der alten Zuchtströmung an. Die Einstellung heller Hähne

in die Zuchtstämme scheint geboten. Eine neue Zuchtströmung verlangt eine Umstellung in der Zucht. Wer eine solche Umstellung nicht mitmachen würde, hätte auf Ausstellungen nichts mehr zu erwarten. — Es wäre eine Unterlassungssünde, wenn nicht die Preisträger bekannt würden. Es erhielten erste Preise: Wilhelm Boddenberg: Plymouth Rocks und Wille fleur; Heinrich Michels: Silber-Sebright Bantam und Orpington Enten; Karl Buh: Gold-Sebright Bantam; Wilhelm Schüttler: Gold-Sebright Bantam, silberhalsige Italiener und weiße rosenf. Italiener; Hans Raup: weiße Leghorn und weiße rosenf. Italiener; Heinrich Steiner: weiße rosenf. Italiener; Paul Fröhlich: Japanische Seidenhühner, Khaki Campbell- und Peking-Enten; Heinrich Ed: weiße Bantam und rosenf. Italiener; Wilhelm Koch: Dominikaner; Ernst Liesendahl: Dominikaner; Hugo Kamp: Plymouth Rocks; Wilhelm Böll: schwarze Bantam; Hubert Sürth: bunte Sussex; Wilhelm Ohlig: rosenf. Italiener; Josef Schmitz: Khaki Campbell-Enten; Theodor Petri: Peking Enten, Gänse und Puten; Max Kiefer: Indische Laufenten und Gänse. — Zum Schluß wird noch bemerkt, daß die kleinen Schauen ganz gleich wie sie aufgezogen werden, unentbehrlich sind. Gerade sie tragen den Gedanken der Rasse- und Wirtschaftsgelügelzucht in die weitesten Kreise des platten Landes. Wünschen wir dem veranstalteten Verein unter der Leitung seines rührigen Vorsitzenden Paul Boddenberg weiteres Gelingen und Gedeihen.

Max Luchtenberg, Berg-Neutkirchen, Imbach.

Wigbolden. 1. Nov. Eine Gemeinderatsitzung fand am Mittwoch unter dem Vorsitz von Bürgermeister Marquardt statt. Vorsitzender teilte eingangs mit, daß der Kreisaußschuß die beschlossene Steuerumlage genehmigt habe. — Versammlung erklärte sich mit der vorzuschlagenden Zinsanspruchnahme der bewilligten Beihilfe für die Wasserleitung in Ruhe einverstanden. Der Bürgermeister wurde ermächtigt, die vorgeschriebenen Verpflichtungserklärungen auszufüllen. Ebenfalls wurde für diesen Zweck der Aufnahme eines kurzfristigen Darlehens in Höhe von 25000 Mk. zugestimmt. — Mit der Beurlaubung des Gemeindebeamten Schröder auf die Dauer eines halben Jahres und unter Verzicht auf Gehalt erklärte sich der Gemeinderat unter der Bedingung einverstanden, daß eine Wiederbesetzung der Stelle vor Ablauf des Urlaubs nicht erfolgt, ferner der Gemeinde keine Kosten entstehen. Der Gemeinderat behält sich jedoch vor, Schröder zurückzuberufen, wenn die Regierung die Wiederbesetzung der Stelle vor Ablauf des Urlaubes verlangen sollte. — Er richtung von Notwohnungen. Der Punkt wurde in die geheime Sitzung verwiesen. — Die Anwohner der Ortschaft Flamerfeld haben die zu dem bereits früher vom Gemeinderat beschlossenen Ausbau des Weges durch die Ortschaften erforderlichen Geländestreifen abgetreten, ferner auch die Anfuhr der Steine bzw. die Kosten dafür übernommen. Die Verwaltung hat die Arbeiten bereits in Angriff nehmen lassen. Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Nach Fertigstellung der Planierungsarbeiten auf diesem Wege soll der ebenfalls reparaturbedürftige Weg nach Hölsheld instandgesetzt werden. — Schließlich wurde noch ein Antrag auf Gewährung eines Zuschusses für die Geflügelausstellung in Widdert abgelehnt.

Berg-Neutkirchen. 2. Nov. Der Reform in goldenen Hochzeit dürfte unter den Städten von gleicher Größe wie Berg-Neutkirchen wohl selten sein. Außer einer bereits vor mehreren Monaten begangenen Jubelfeier können in diesem Jahre noch drei Jubiläen gefeiert werden. Aus diesem gewiß seltenen Ereignis kann man den Schluß ziehen, daß in den Mauern Neutkirchens ein gesunder lerner Menschenschlag heimisch ist. Um den einzelnen Jubelpaaren ihren bedeutungsvollen Tag zu verschönern, haben die Angehörigen und Nachbarn Vorbereitungen zur würdigen Begehung getroffen. Wie verlautet, sollen die Feierlichkeiten öffentliche sein. Die Namen der Ehepaare und deren Hochzeitstage sind: Gustav Bäder und Hulda, geb. Tazer aus Biesenbach (22. November), Hermann Hamacher und Wilhelmine, geb. Haag aus Hölsheld (30. November) und August Schaafe und Emma, geb. Frohwein aus Grund (7. Dezember).

Reichsparteitag der Zentrumsparlei

Berlin. 30. Okt. Der Reichsparteitag der Zentrumsparlei, der ursprünglich in Düsseldorf abgehalten werden sollte, ist wegen räumlicher Schwierigkeiten nach Köln verlegt worden und soll am 8. und 9. Dezember in der Kölner Messehalle stattfinden. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Zentrumsparlei und Deutsche Volkspartei in Gegenwart und Zukunft, von Dr. Adam Stögerwald, M.d.R. 2. Die geistigen Grundlagen der Zentrumsparlei im deutschen Volksstaat von Prof. Räderfeldt, Direktor der Pädagogischen Akademie in Bonn. 3. Unsere Wirtschaftsauffassung und Wirtschaftspolitik von Dr. Perlitius-Glah M.d.R.

Ein Schwer- und drei Leichtverletzte

Frankfurt a. M. 1. Nov. Am Dienstagabend fuhr der Gleiskraftwagen des Betriebsamtes Wehlar von Althausen kommend kurz vor dem Bahnhof Wehlar auf eine dort haltende Lokomotive auf. Bei dem Zusammenstoß wurde der Vorstand des Betriebsamtes Wehlar, Reichsbahnrat Hoffmann, schwer verletzt. Der Wagenführer und zwei weitere Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Gleiskraftwagen ist schwer beschädigt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Ein Riesenbluff?

Berlin. 1. Nov. Für die amerikanischen Zeitungsleser war das Märchen erloschen, daß ein blinder Passagier sich durch die Postkute in das Luftschiff eingeschmuggelt habe. Aber wir in Deutschland sind genau so herein gefallen. Selbst die amtlichen Stellen haben dazu Stellung genommen und versichern, sie würden die Tatsache der Grenzüberbrechung ohne gültigen Paß großzügig übersehen. In letzter Minute ist der Schwindel herausgekommen. Der Berichterstatter der Hearstpresse an Bord des Zeppelins hat zugeben müssen, daß er den jungen Mann in das Schiff eingeschmuggelt habe, um den amerikanischen Lesern erhöhtes Interesse für die Rückfahrt des Luftschiffes abzugewinnen. Clarence Terhune tritt also vom Schauplatz der Ereignisse einigermassen ruhmlos ab. Denn es ist klar, daß kein Mensch mehr weitere Teil-

nahme für ihn abgewinnen kann, sobald sich herausgestellt hat, daß er an dem Schwindel mit seiner ganzen Person beteiligt ist. Die Luftschiffwerft wird dafür sorgen, daß nun nicht doch ein wirklicher blinder Passagier sich bei den kommenden Fahrten einschmuggeln wird.

Was der Mensch im Laufe eines Jahres isst

Ein erwachsener, normaler Mensch mit normaler Arbeit braucht im Laufe eines Jahres ungefähr folgendes: 30 Pfund Fleisch, 96 Pfund Fleisch, 9 Pfund Käse, 37 Pfund Butter und Fett, 400 Pfund Getreide, 11 Pfund Hülsenfrüchte, 228 Pfund Kartoffeln, 98 Pfund Obst, 200 Pfund Gemüse, 51 Pfund Zucker, 5 Pfund Salz, 6 Pfund Kaffee, einhalb Pfund Tee, ferner 150 Eier sowie 102 Liter Milch, 78 Liter Bier, 3 Liter Spirituosen und insgesamt 700 Liter Wasser. Abgesehen davon, daß nach dieser Aufstellung die Milchprodukte um vieles zu kurz kommen, und man also daraus lernen könnte, daß man sie steigern müßte, ist doch die ganze Tabelle recht unheimlich, vor allem in dem, was ein gesunder Mensch an Flüssigkeit nötig hat. Es scheint, die geringe schädliche Miene, mit der man bei Gelegenheit das „bischgen Essen und Trinken“ abzumachen oder als Kleinigkeit hinzustellen pflegt, ist doch ziemlich unberechtigt, denn die Jahressumme des Konsums ist wirklich respektabel.

Statistik des Grauens

Durch Mord und Totschlag büßten im Jahre 1926, wie der Amtliche Preussische Pressedienst der vom Preussischen Statistischen Landesamt herausgegebenen „Statistischen Korrespondenz“ entnimmt, 906 Personen (557 männliche und 349 weibliche) ihr Leben ein; außerdem wurden 5 Männer hingerichtet. Auf 100 000 Einwohner berechnet, sind die Fälle von Mord und Totschlag von 2,3 in den Jahren 1924 und 1925 auf 2,4 im Jahre 1926 gewachsen. Hervorzuheben ist die Zunahme bei den Kindern bis zu 1 Jahre, deren Anteil an den Gesamtfällen von 23,5 v. H. im Jahre 1924 bis auf 33,8 v. H. im Jahre 1926 stieg. Die Zahl der getöteten erwachsenen Personen ist in den letzten Jahren zurückgegangen, derartige Schwankungen sind aber, abgesehen von der Kriegszeit, auch schon früher, z. B. in den Jahren 1910 und 1911 festzustellen. Von den getöteten Personen fielen 20,2 v. H. Schusswaffen, 19,9 v. H. dem Messer zum Opfer, während 14,8 v. H. erdrosselt wurden. Bei kleinen Kindern wird Ertrinken besonders gewählt; die Zahl der Fälle hat von 1924 bis 1926 um 93 Prozent zugenommen. Nach dem Familienstand der Getöteten waren 69,4 v. H. ledig, 26,8 v. H. verheiratet, 2,5 v. H. verwitwet und 1,2 v. H. geschieden. 16 Männer gehörten dem Wachs- und Polizeipersonal und 5 der Reichswehr an. Nach der Häufigkeit der Tötungen auf 100 000 Einwohner berechnet, steht Berlin mit 3,1 an erster Stelle; es folgen Ostpreußen mit 2,89; Rheinprovinz mit 2,63 usw. Bei den Hinrichtungen entfallen 2 Fälle auf Pommern und je 1 Fall auf Oberschlesien, Sachsen und Hannover.

Zwölf Regeln zur Lebensverlängerung

Lebensbejahende, zuverlässige und frohgemute Stimmung ist ein Jungborn der Lebenskraft. Bewegung ist eine Grundfunktion der Lebensvorgänge. Erhaltung der Beweglichkeit des Körpers ist Vorbedingung eines rüstigen Alters. Achtsam auf straffe Haltung im Stehen, Sitzen und Gehen: Kopf frei, Brust gewölbt, Bauch straff. Uebe täglich den Mafelbald der lebenserhaltenden Stoffumkehrungen, ausgiebige Atmungsgymnastik oft tagsüber dient der Gesunderhaltung einer der allerwichtigsten Körperfunktionen.

Täglicher ausgiebiger Aufenthalt im Freien gehört unbedingt zur Gesundheitspflege. Ein täglicher Spaziergang ist unerlässlich zur Gesunderhaltung. Reine, frische Luft in Arbeitsräumen, Wohnräumen und im Schlafzimmer dient zur Verhütung von vielen Krankheiten und von Lebensfäulnis.

Die Kleidung soll bequem sitzen, möglichst porös und leicht sein, gerade nur ausreichen, die Haut genügend warm zu halten.

Reinlichkeit ist der wirksamste Schutz gegen viele Infektionskrankheiten. Reinlichkeit bezieht sich auf Hautpflege, Kleidung, Wohnung, Säuberung der Mundhöhle, gute Luft, saubere Zubereitung der Speisen.

Gemischte Kost ist die bestmögliche Ernährungsweise. Jede Einseitigkeit ist schädlich. Gründliches Kauen ist eine ganz überragend wichtige Diätvorschrift. Hüte Dich vor Ueberernährung, doch übertreibe auch nicht im Streben nach der schlanken Linie die Koffeinschränkung.

Alle Genussmittel werden im Uebermaß zu Giften. Vorsicht ist geboten gegen zu große Mengen und gegen zu starke Konzentration. Mäßiges Rauchen leichter Tabake, Trinken entweder dünnen oder besser koffeinfreien Kaffees, mäßiger Genuss wohlgeschmedender, leichter, reiner alkoholfreier Getränke dient der Lebensfreude und wirkt nicht lebensfäulend.

Tätige Arbeit ist ein mächtiger Lebensreiz. Durch zweckmäßige Arbeitseinteilung muß aber genügend Zeit erübrigt werden zu ausreichender Nachtruhe, zur Erholung, zur Freude und zur Betätigung in Gesundheitspflege.

Halbjährig gehe zum Zahnarzt. Jedes Jahr einmal lasse Deinen Gesundheitszustand genau ärztlich prüfen, warte nicht ab, bis Du Dich schon kränklich fühlst.

2284248 deutsche Hörer

Die Zahl der angemeldeten Rundfunk-Empfangsanlagen betrug in Deutschland am 1. Oktober 2284248. Die Zunahme gegen den 1. Juli beträgt 50005 oder 2,2 v. H., was in Anbetracht der Sommermonate als recht gut bezeichnet werden kann. — Die Teilnehmerzahl der Schweiz war Ende September 65727. Auch hier ist eine Zunahme zu verzeichnen.

Turnen, Sport und Spiel

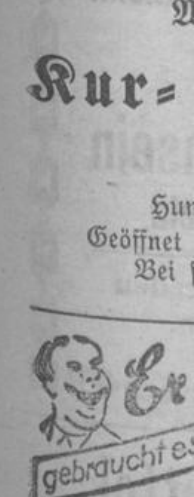
Ballspiel-Verein 1911 Burscheid. Am kommenden Sonntag, den 4. November, geht als wichtigstes Treffen des Meisterschaftsspiels der 1. Mannschaft gegen die gleiche Mannschaft des Sport- und Spielvereins Lüttringhausen-Grund in Szene. Das Spiel findet auf dem hiesigen Sportplatz und zwar nachmittags um 3 Uhr statt. Wollen die Hiesigen

müssen sie un-
sie dazu in de-
sich in der M-
haben sie am
sen. Der Sieg
den. Um 11 U-
plage die 2. M-
hausen-Grund.
Jahre her vie-
zeigen. — Ver-
mannschaft geg-
09 in Remsch-
waderen Jung-
schweren Sta-
Erfolg beschied-
eingeladen. —
ab Sonntag, d-
einstofal Ohm-

Radsport.
ginnenden erste
hiesigen Radsport-
Beteiligung, a-
Land-Halle in
tagabend bis
schaffung zweif-
den, die Beson-
nehmen. Etwa
Freitagabend
burg) zwecks
künfte aber de-
willigst erteilt.
sich recht rege
und die Anmel-
damit die erso-

Für diese Rubr-
In der M-
Mts., bringen

„Der unt-
ber in den Kr-
gefunden hat.
Verfasser die-
duktion. Die ü-
nach meiner V-
genauer Kenne-
zu dürfen, daß
bezogen hat, d-
nicht richtig or-
die am Schluß
Schulindustrie.
und Schäftelab-
genommen, ein-
Schulfabrik ha-
bedeutenden Auf-
schaft von über-
tiert bin, beson-
Arbeitnehmer,
bereien und 3
Arbeitnehmerzuga-
beide Bedo-
Bürgerchaft o-
firma in hohe-
Ich habe
weil ich es ni-



Blechdose
empfindliche Fal-
erhältlich in Ap-
Sicher zu
straße 29.

... sich herausgestellt
... ganzen Person
... für sorgen, daß nur
... sich bei den Kom-

Jahres ist

mit normaler Arbeit
... Folgendes: 30
... Käse, 37 Pfund
... 11 Pfund Hülsen-
... 6 Pfund Kaffee,
... 102 Liter Milch,
... insgesamt 700 Liter
... der Aufstellung die
... en, und man also
... mühte, ist doch die
... in dem, was ein ge-
... scheint, die gering-
... heit das „bischen
... Kleinigkeit hinzu-
... denn die Jahres-

... Jahre 1926, wie
... vom Preussischen
... „Statistischen Kor-
... 57 männliche und
... wurden 5 Männer
... hnel, sind die Fälle
... Jahren 1924 und
... Hervorzuheben ist
... Jahre, deren Anteil
... Jahre 1924 bis auf
... der getöteten er-
... zurückgegangen,
... en von der Kriegs-
... ren 1910 und 1911
... rsonen fielen 20,2
... zum Opfer, wä-
... einen Kindern wird
... der Fälle hat von
... en. Nach dem Fa-
... 5. ledig, 26,8 v. H.
... v. H. geschieden,
... lizeipersonal und 5
... der Tötungen auf
... mit 3,11 an erster
... Rheinprovinz mit
... 2 Fälle auf Pom-
... en und Hannover.

Ernährung

... frohgemute Stim-
... Lebensvorgänge.
... ist Vorbedingung
... Sihen und Gehen:
... serhaltenen Stoff-
... oft tagsüber dient
... gften Körperfunkti-
... Freien gehört un-
... dlicher Spaziergang

... Wohnräumen und
... von vielen Kran-
... bgllicht porös und
... ut genügend warm
... gegen viele An-
... ch auf Hautpflege,
... ndhöhe, gute Luft,

... Ernährungsweise.
... es Rauens ist eine
... Hute Dich vor
... im Streben nach
... zu Giften. Vor-
... nd gegen zu starke
... Tabake, Trinken
... Kaffees, mäßiger
... alkoholhaltiger Ge-
... nicht lebenslänglich.
... reiz. Durch zwe-
... end Zeit erübrigt
... olung, zur Freude

... des Jahr einmal
... tlich prüfen, war-
... t.
... Empfangsanlagen
... 248. Die Zunahme
... v. H., was in An-
... bezeichnet werden
... war Ende Septem-
... verzeichnen.

Spiel

... kommenden Som-
... htes Treffen das
... die gleiche Mann-
... tringhausen-Grund
... effigen Sportplätze
... llen die Hiesigen

müssen sie unbedingt die beiden Punkte hierbehalten. Daß sie dazu in der Lage sind und daß sie spielen können, das ist in der Meisterschaftstabelle ehrenvoll behauptet, dann haben sie am vergangenen Sonntag in Wipperfurth bewiesen. Der Sieg darf unter keinen Umständen verschenkt werden. Um 11 Uhr morgens empfängt auf dem hiesigen Sportplatz die 2. Mannschaft die gleiche Mannschaft von Lüttringhausen-Grund. Die 2. Mannschaft hat vom vergangenen Jahre her vieles gutzumachen und muß ihr bestes Können zeigen. — Bereits am morgigen Samstag spielt die Schülermannschaft gegen die gleiche Mannschaft vom Sport-Club 09 in Remscheid. Abfahrt mit dem Zuge 13,44 Uhr. Die waderen Jungs werden gegen den guten Gegner einen schweren Stand haben. — Allen Mannschaften möge voller Erfolg beschieden sein. Zum Besuch der Spiele wird frdl. eingeladen. — Den Sport-Interessenten zur Mitteilung, daß ab Sonntag, den 4. November, die Sportergebnisse im Vereinslokal Ohmann aushängen. Der Spielausschuß.

Radsport. Zu dem am Freitag, den 2. November, beginnenden ersten Kölner Sechstagerrennen ist von Seiten des hiesigen Radsportvereins „Diamant“ geplant, bei genügender Beteiligung, am Samstagnachmittag per Auto zur Rheinland-Halle in Köln zu fahren, um dem Rennen von Samstagabend bis Sonntag früh beizuwohnen. Da die Kartenbeschaffung zweifellos sehr schwierig sein wird, ist angeregt worden, die Besorgung derselben für Samstagnacht zu übernehmen. Etwas Interessenten wollen sich bis spätestens Freitagabend 10 Uhr (22 Uhr) im Vereinslokal (Schützenburg) zwecks Teilnahme melden. Hier werden auch Auskünfte über den Fahrpreis sowie den Eintrittspreis bereitwillig erteilt. Wir bitten die Radsportfreunde Burscheids sich recht rege an dieser praktischen Einrichtung zu beteiligen und die Anmeldung so zeitig wie eben möglich vorzunehmen, damit die erforderlichen Karten bereitgestellt werden können.

Gingefandt

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)
In der Nr. 127 der Zeitung von Freitag, den 26. ds. Mts., bringen Sie einen Artikel, betitelt:

„Der untere Kreis Solingen und seine Industrie“

Der in den Kreisen der Leserschaft sicher sehr viel Beachtung gefunden hat. In ziemlich ausführlicher Weise schildert der Verfasser die in den einzelnen Gegenden vertretenen Industrien. Die über Burscheid gebrachten Mitteilungen sind aber nach meiner Ansicht durchaus nicht zutreffend. Als ziemlich genauer Kenner der Ortsverhältnisse glaube ich wohl sagen zu dürfen, daß der Verfasser seine Informationen von Stellen bezogen hat, die doch über die heutigen Verhältnisse wohl nicht richtig orientiert sind, ganz besonders meine ich hiermit die am Schlusse des Artikels nur sehr beiläufig erwähnte Schuhindustrie. In Burscheid geben es heute nicht 4 Schuh- und Schäftefabriken, sondern es kann doch wohl nur, richtig genommen, eine große Schuhfabrik in Frage kommen. Diese Schuhfabrik hat in den letzten Jahren einen so großen, bedeutenden Aufschwung genommen, daß sie heute eine Belegschaft von über 600 Personen beschäftigt. Soweit ich orientiert bin, beschäftigt diese eine Firma allein wohl soviel Arbeitnehmer, wie die in dem Artikel angegebenen 11 Werkereien und 3 Gerbereien zusammen. Bei einer so großen Arbeitnehmerzahl ist es doch natürlich nicht allein die arbeitende Bevölkerung sondern auch ein großer Teil der Bürgerschaft am Orte, die für das Fortbestehen dieser Firma in hohem Maße interessiert ist.

Ich habe diese Aufklärung deshalb für angebracht gehalten, weil ich es nicht für richtig halte, eine Industrie nur bei-

läufig zu erwähnen, die in Wirklichkeit die größte am Orte ist und infolgedessen einem großen Teile der Bevölkerung Arbeit und Verdienst gibt.

Geschäftliches

Es ist zu einer guten Gewohnheit geworden, dem Publikum von Zeit zu Zeit Gelegenheit zu besonders vorteilhaften Einkäufen zu geben. Dies geschieht in den Sonderveranstaltungen, wie sie beispielsweise die Firma **Michel & Co. A.-G.** Köln, Hofstraße Ecke Gürzenichstraße darstellt. Die Wohlfeile Woche zeichnet sich immer dadurch aus, daß hier in allen Abteilungen gute Qualitätswaren zum Verkauf gelangen; und die wochenlangen, sorgfältigen Vorbereitungen zu dieser großen Verkaufsveranstaltung sind darauf gerichtet, bei größter Auswahl fabelhaft niedrige Preisstellungen zu erreichen. Auch diesmal dürfte die Wohlfeile Woche bei Michel & Co. A.-G. zu einem besondern Ereignis für das laufende Publikum werden und aufs Neue die hohe Leistungsfähigkeit dieses Hauses beweisen.

Die Auswahl passender Weihnachtsgeschenke

Ist eine Sache, die viel Liebe und Sorgfalt erfordert. Das joeben erschienene Novemberheft des Karstadt-Magazins bietet hierfür Anregungen auf allen möglichen Gebieten und wird sicherlich manchem Ratlosen wertvolle Dienste leisten. Geschmacksvolle, moderne Leder- und Galanteriewaren sowie all' die reizenden Dinge, die als modische Kleinigkeiten sich bei der Damenwelt besonderer Beliebtheit erfreuen, sind im Bilde wiedergegeben. Auch der Kinderwelt wird gedacht, und eine Reihe neuartiger Spielsachen werden das begeisterte Interesse aller Jungs und Mädels finden. Daneben wird über die Weiterentwicklung der modischen Linie des Nachmittags- und insbesondere des Spitzenleides berichtet, und für die Herrenwelt bietet sich eine Auswahl eleganter Wintermäntel dar. Der feuilletonistische Teil bringt u. a. einen interessanten, mit prachtvollen Bildern illustrierten Aufsatz über die moderne Tanzbewegung sowie eine Besprechung von Bildern des „Malers der Eleganz“ M. Taquoy. Mehrere fesselnde Erzählungen sowie eine Reihe aktueller Bilder vervollständigen den reichhaltigen Inhalt des Heftes, das sich wieder durch einen originellen, farbenfrohen Umschlag auszeichnet.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinde Burscheid.
Sonntag, den 4. November 1928. (22. Sonntag nach Trinitatis.)
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst. Reformationstag unter Mitwirkung des Kirchendoktors Pastor Berg.
11 1/2 Uhr vorm. Kindergottesdienst Pastor Berg.
Montag, 8 1/2 Uhr abends, ältere Abteilung des M.-u.-J.-V.
Dienstag, 8 1/2 Uhr abends Kirchchor.
Mittwoch, 4—6 Uhr abends Jungmädchenverein.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Donnerstag, 8 1/2 Uhr abends Bibelstunde.
Freitag, 8 Uhr abends, jüngere Abteilung des M.-u.-J.-V.
Katholische Gemeinde Burscheid.
Sonntag, den 4. November 1928.
7.20 Uhr vorm. Frühmesse mit Predigt und gemeinsch. hl. Kommunion der Männer und Junglinge.
10 Uhr vorm. Deutsche Singmesse mit Predigt.
3 Uhr nachm. Pfarrandacht für die Verstorbenen.
Dienstag und Freitag 7 1/2 Uhr Schulmesse.
Freie evangelische Gemeinde Burscheid-Hilgen.
Sonntag, den 4. November 1928.
9 1/2 Uhr vorm. Erbauungsstunde Hilgen. — 11 Uhr vorm. Sonntagschule Hilgen. — 11 Uhr vorm. Sonntagschule Höllestraße. — Bibelstunde Hilgen fällt aus.

Montag-Abend 7 1/2 Uhr Gebetsstunde Höllestraße.
Dienstag-Abend 8 Uhr Missionsvortrag im Frauenverein Hilgen.
Mittwoch-Abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde Hilgen.
Donnerstag-Abend 8 1/2 Uhr Gebetsstunde Hilgen.
Samstag-Abend 7 1/2 Uhr Gebetsstunde Höllestraße.

Evangelische Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen.

Sonntag, den 4. November 1928. (Reformationstag.)
10 Uhr vorm. Gottesdienst Pastor Dr. Gidmann.
11 1/2 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
4 Uhr nachm. Reformationstagesfeier im Gemeindehaus mit Vortrag über die „Los von Rom“-Bewegung, Chorgesängen und Musikvorträgen. Die ganze Gemeinde ist herzlich eingeladen.
Montag-Abend 7 Uhr Nähkursus.
Dienstag-Abend 8 1/2 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Männer- und Junglingsverein.
Samstag-Abend 8 1/2 Uhr Polakchor.

Immer

führt den
Geschäftsmann eine
Anzeige

in unserer Zeitung zum

Erfolg

Musikalischer Notstand
„Wie sind Sie mit Ihren neuen Klarnachbarn zufrieden?“
„Die armen Hascherln müssen zu zweit auf einem Klavier spielen.“
Bornehm
„Warum hat Ihr Hund den Schwanz verbunden?“
„Verheerend an meine Bügelstake gekommen!“
Billig
„Meine Herren, diese Maschine macht sich selbst bezahlt!“
„Wundervoll, nehmen wir sofort!“
Keine Rettung
Ich habe doch gestern abend meiner Verlobten meine ganze Vergangenheit gebeitet.“
„Na — und?“
„Nicht klein zu kriegen, sie will absolut heiraten!“
Im Theater
„Wirklich die kleine Schauspielerin hat aber eine sehr schwere Rolle.“
„So? Aber sie hat doch nichts zu sprechen.“
„Eben deshalb!“



Wascht woll'ne Sachen mit Persil

Leichtes Stauchen und Drücken in kalter Persillauge sichert sorgsamste Reinigung!



Sorgsame Hausfrauen

lassen den Erhalter ihrer Familie nie zu Arbeit eilen, ohne an seine Gesundheit zu denken. Noch wann von der nächsten Ruhe sind die Voraussetzungen zur Erkältung gegeben mit all ihren traurigen Folgen, wenn der Fuss die Straße betritt. Schützen Sie das Glück ihres Hauses durch:

Kaisers Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen



Zu haben bei:
Colonia-Drogerie Leo Becker
Central-Drogerie und Fotohaus
Albert Lönny
Medicinal-Drogerie „Essca“
Carl Esser
Hilgen: Robert Seck, Drogerie
und wo Plakate sichtbar.

Briefumschläge

in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei von Hermann Claas, Burscheid.

Empfehle für diese Woche selten prima junges
Fleisch sowie meine
Wurstsorten
Spezialität:
Blockwurst, Fleisch- und Knackwurst mit Knoblauch
Hugo Wieden
Filiale Burscheid, Luisenstr. 15.

Wo habe ich mich gesund!

In der neubauten
Kur- und Badeanstalt
von J. Hammerschmidt
Opladen

Humboldtstraße 19. Fernsprecher 241.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr.
Bei sämtlichen Krankenkassen zugelassen.
Prospekte durch die Anstalt.

Lebewohl
das beste Mittel gegen
Hühneraugen und Hornhaut
Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben bei: Leo Becker, Colonia-Drogerie, Hauptstraße 29.

Lüchtiger
Schreiner-Geselle
für Bau- u. Möbel-Schreinerei gesucht.
Mech. Bau- und Möbel-Schreinerei
Sondermann & Rothhaus
Neuenhaus bei Hilgen.

Berufs-Landwirt
sucht kleinen Acker am liebsten Weidegut von 8—20 Morgen, mit gutem Milchabsatz. Gute Gebäude 4—6 Zimmer. Anzahl. kann geleistet werden. Angeb. unter **A.100** an die Geschäftsstelle dfr. Ztg. erbeten.

Leserverein „Erholung“ Burscheid.
Samstag, den 3. Novbr. 1928, abends 8 1/2 Uhr
Bücherwechsel und Versammlung
Alle Bücher müssen zurückgegeben werden.
Alle Mitglieder müssen erscheinen.
Der Vorstand.

Rhein. Bauern-Verein Ortsverein Burscheid.

Diejenigen Mitglieder, welche noch Nichten oder Walddpflanzen zur Aufforstung benötigen, wollen ihren Bedarf bis zum 15. November beim Kreisförster in Opladen angeben.
Der Vorstand.

Landwirt sucht schönes trag.
Rind

zu kaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Violine Unterricht
n neuzeil. Grundsätzen
Peter Hoffzimmer
staatl. anerkannt
Köln-Mülheim
Berg, Gladbacherstr. 22.

„Roche mit Gas ohne Gasanstalt“
und zwar mit dem neuesten
Herd, Koch- oder Zimmerofen
„Commercial“ Gasolin
unglaublich billige Betriebskosten. Vorführung jederzeit unverbindlich.
Otto Kraus, Hilgen.

Statt jeder besonderen Anzeige



Mittwoch-Morgen gegen 6 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach kurzem schwerem Leiden gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Herm. Moors

Julie geb. Funken

im Alter von 75 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Burscheid, Wermelskirchen, Frankfurt a. Main,
den 31. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. November 1928, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Höststr. 13 aus statt.
Das Traueramt wird gehalten am Montag, den 5. November 1928, morgens 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche zu Burscheid.

Statt jeder besonderen Anzeige

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man hat,
muß scheiden.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute Morgen 2 Uhr nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser treuer Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Felder

im 61. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Frau Hugo Felder, Adele geb. Schmidt
Paul Felder
Hans Felder.

Wermelskirchen, Lüttringhausen, Hückeswagen und Jena,
den 31. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. November 1928, nachm. 3 Uhr, ohne Frauenbegleitung vom Sterbehause, Pfarrstr. 1 aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Du warst so jung, Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.



Heute Nachmittag um 2 Uhr verschied nach 4 wöchentlich schwerer Krankheit im Krankenhaus zu Solingen unser lieber Sohn Bruder, Enkel und Neffe

Karl Hötzer

im hoffnungsvollen Alter von 13 Jahren und 7 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Hötzer
Familie Schmitz

Büchel, den 31. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Samstag, 3. November, nachm. um 4 Uhr vom Trauerhause in Büchel aus statt.

Postkarten für Schreibmaschinen
prima Karton, liefert zu billigen Preisen die
Buchdruckerei dieser Zeitung.

Auguste Hufschmidt

Fritz vom Feld

Verlobte

Burscheid

Wermelskirchen-Löh

3. November 1928.

Freie Turn- und Sport-Vereinigung Burscheid



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Turn- und Sportgenossen von dem Hinscheiden unseres treuen Schülermitgliedes

Karl Hötzer Jr.

in Kenntnis zu setzen.

Ehre seinem Andenken.

Behufs Beteiligung an der Beerdigung versammeln sich sämtliche Mitglieder am Samstag, den 3. November, nachm. 3 1/2 Uhr, im Vereinslokale Hanenberg, Luisenstraße.

Der Vorstand.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Ernst Pfeiffer in Elberfeld sind die zur Masse gehörigen in der Gemeinde Burscheid belegenen

Solzungs- u. Ackergrundstücke

Parzelle 424/X 269 a im Jungholz 69 a 53 qm groß
Parzelle 544 Aul im Hundersrieden 5 a 57 qm groß
Parzelle 8485/X 287 Mittelweg 16 a 60 qm groß
Parzelle 117 Alte Burg 16 a 41 qm groß
Parzelle 450/44 Hirschberg 6 a 38 qm groß
durch mich sofort gegen Barzahlung zu kaufen. Angebote an den unterzeichneten Konkursverwalter bis zum 15. November d. Js.

Gottschalk, Konkursverwalter
Elberfeld, Gartenstraße 111.

Erhalte nächste Woche

**1 Waggon
Sorf u. Sorsmull**

und nehme Bestellungen schon entgegen.

Oskar Kämper

Burscheid, Fernsprecher 45.

Schlachtfest in Strässchen!

Autofahrgelegenheit vorhanden.

Stahlhelm-Tag in Burscheid

am Sonntag, den 4. Nov. 1928

10.45 Uhr Feldgottesdienst
2.15 Uhr Marsch durch die Stadt
4.00 Uhr Film vom IX. Reichsfrontsoldatentag Hamburg im Stahlhelmheim Carl Melcher

Anschließend

Gemütl. Beisammensein
Die Ortsgruppe Burscheid

Die Bürger Burscheids werden
höfl. gebeten zu flaggen.

Fremden-Meldezettel

nach den neuesten Vorschriften vorrätig in der
Buchdruckerei dieser Zeitung



Erhalten Mo
Begrabspreis:
unfere Boten
Die Zeit im E

N 130

Glatte

tu. Friedrich
nach 71stündiger
„Graf Zeppelin“ z
Handlung über de
Landungsplatz. D
den könne, bis die
ten sorgten für die

Das Luftschiff
leten Kurs über
in den Abendstund
Frankreich. U
„Graf Zeppelin“
Flughafen Le B
aus gestiegen. N
war, blieben weite
Schiff machte jedo
Grenze bei Si
a Uhr wurde es i
in über den Sch
Baldschut vorbei a
her. Das Luftschiff
durch den Arm de
Schlaf gewandt. Un
sichtig mit direkter
war das Luftschiff
Friedrichshafen wu
nung bereits durch
den Zeppelin, als
Gurtarufen.

Trotzdem sich die
harrte die Menge
Deutschlands hör

Kurz vor Niede
näherte sich mit a
neigt sich ziemlich
erste Landeleine he
intern und auch
danach fiel auch d
2.05 Uhr 10 Meter
dung vollzogen. In
Flugplatz befindlich
Augenblicken von
rungsmannschaften
Beruch, die Menge
nach, da dies doch

Die Menge tobte
weilig so stark, d
ipre
Die Menge stimmt
Edener mit nicht o
schüsse ertönten un
weilig weih vor wi
Gefamistrede von
gelegt.

Graf

tu. Friedrichsh
hat völlige W
schiffes in die Hal
lagen besetzt i
langsam durch das
den Vogenlam
Der württemb
würtembergischen
und die Angehörig
Gäfte hatten in de
Hibern Rumpf d
Um 7 Uhr 40 la
schen Größe

Alle Gerüste un
nicht befät, die
Als erste begaben
gondel, worauf die
Schon wenige Min
mit ihren Handlöff
gehörigen und alle
hern der Gondel je
Sejagung, die
Marinemützen eine
machten.

Hinter Frau
nationskonf das V
Pallagier, der
einen großen w
durchlas. Währsch
Clarence Terh
sicht bekommen ha
Hintertür in Emp
waltungsgebäudes
tief, von Amerikan
zenden Menschenm
Schultern gehoben
Um der Neugier
den Pallagier heim
Dalle geführt.

Als letzter, be
Dr. Edener
Wieder ein Aufsch
brechen und den
Jagen doch zu eg

Echener

Friedrichshafen
des Tiergartens
tunden über die
der Universität Pro
Darauf verlas
Lehrstuhlinstituts v. G
Herrschaffen Ber
deutsche Vaterland
kandied.
In der von D
haltenen Rede führ
hergebracht hat, ta

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Ersteinst Montag, Mittwoch und Freitag. —
Bezugspreis: Für den Monat bei der Post und durch
unseren Boten gebracht 1.50 M. einschl. der Postgebühren.
Die Zeit im Bild u. Landmanns Sonntagsblatt.

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil
(90 mm breit) 40 M. Anzeigen werden spätestens bis
Montag-, Mittwoch- u. Freitag-Morgen 8 Uhr eingegeben.

Nr. 130 II

Redaktion, Druck u. Verlag
von Herrn. Claas, Burscheid.

Burscheid, Freitag, den 2. November 1928

Veranschlagt Nr. 31
Postfachkonto 28571 Köln.

68. Jahrgang

Glatte und ruhige Landung

tu. Friedrichshafen, 1. Nov. „Graf Zeppelin“ ist um 7.05 Uhr nach 11stündiger Fahrt glatt gelandet. Um 4.35 Uhr erschien „Graf Zeppelin“ zum erstenmal über Friedrichshafen. Nach einem Rundflug über den Bodensee kreuzte das Schiff wieder über dem Bodensee. Dr. Edener teilte mit, daß er solange nicht landen könne, bis die Menschenmenge Platz mache. Polizeimannschaften sorgten für die Freimachung.

Das Luftschiff nahm auf seiner Heimfahrt nicht den erwarteten Kurs über Irland, sondern bog südlich ab und erschien in den Abendstunden des Mittwochs über der Loire-Mündung in Frankreich. Um 23 Uhr deutscher Zeit wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin“ 105 Kilometer südwestlich von dem Pariser Flughafen Le Bourget entfernt in der Gegend von Orleans gesichtet. Nachdem es zuletzt über Dijon gesichtet worden war, blieben weitere Sichtmeldungen aus Frankreich aus. Das Schiff machte jedoch weiter gute Fahrt, u. überflog die deutsche Grenze bei Hünningen bereits um 2.55 Uhr morgens. Um 3 Uhr wurde es über Lörzsch gehört. Von hier flog der Zeppelin über den Schwarzwald dann in nördlicher Richtung an Badstätt vorbei auf Singen zu. Singen wurde um 4.15 Uhr passiert. Das Luftschiff war hier wieder nicht zu sehen, jedoch wurden durch den Lärm der Motoren die Bewohner der Stadt aus dem Schlaf geweckt. Um 4.37 Uhr überflog das Luftschiff Ueberlingen, häufig mit direktem Kurs auf Friedrichshafen. In Ueberlingen war das Luftschiff trotz des frühen Morgens tadelloos zu sehen. In Friedrichshafen wurde das Eintreffen des Luftschiffes der Bevölkerung bereits durch Bülletschüsse angekündigt. Die Menge begrüßte den Zeppelin, als er gesichtet wurde mit nicht endenwollenden Zurufen.

Trotzdem sich die Landung über einhalb Stunden hinzog, hatte die Menge, in der man alle Sprachen und Stämme Deutschlands hören konnte, geduldig bis zum Landungsmanöver des Zeppelin aus.

Kurz vor sieben Uhr wurde das Luftschiff wieder sichtbar und näherte sich mit abgeklärten Motoren dem Landeplatz. Der Bug neigte sich ziemlich stark. Kurz nach sieben Uhr wurde vom Bug die erste Landeleine heruntergeworfen. Dann wurden die Positionsleinen und auch die Leitdrähte der Rabinen gelöst. Unmittelbar danach fiel auch die hintere Landeleine, jedoch das Luftschiff um 7.05 Uhr 10 Meter über dem Boden stand. Damit war die Landung vollzogen. Im Augenblick der Landung flüchtete die auf dem Flugplatz befindliche Menge auf den Zeppelin zu, der in wenigen Augenblicken von einer dichten Menge umgeben war. Überwachungsmaßnahmen waren zwar gestellt worden, ein ernsthafter Versuch, die Menge zurückzuhalten, wurde aber gar nicht erst gemacht, da dies doch zwecklos gewesen wäre.

Die Menge tobte förmlich vor Begeisterung und schrie zeitweilig so laut, daß der auf dem Platz befindliche Rundfunksprecher nicht mehr zu verstehen war.

Die Menge stimmte das Deutschlandlied an und begrüßte Edener mit nicht endenwollenden Hoch- und Hurraufen. Bülletschüsse ertönten und der Platz rings um den Zeppelin schien zeitweilig weiß vor winnenden Taschenrechnern. Das Luftschiff hatte die Gesamtstrecke von 7700 Kilometern in 71 Stunden zurückgelegt.

„Graf Zeppelin“ in der Halle

tu. Friedrichshafen, 1. Nov. Über dem Landeplatz herrschte fast völlige Windstille. Für die Einbringung des Luftschiffes in die Halle das ideale Wetter. Nachdem die Landeleinen befestigt waren, glitt das Schiff mit dem Bug zuerst langsam durch das weit geöffnete Tor, in den von Strahlen der Bogenlampen hell erleuchteten Innenraum.

Der württembergische Staatspräsident und Vertreter der württembergischen Regierung, der amerikanische Generalconsul und die Angehörigen der Besatzung, sowie eine kleinere Anzahl Gäste hatten in der Halle Aufstellung genommen und sahen den über den Rumpf des Luftschiffes an sich vorbeiziehen.

Um 7 Uhr 40 lag das Schiff in seiner ganzen majestätischen Größe in der Halle. Ein ungeheurer Jubel erfüllte den weiten Raum.

Alle Gerüste und Leitern waren mit Zuschauern dicht besetzt, die begeistert das Deutschlandlied anstimmten. Als erste begaben sich zwei Zollbeamte in die Passagiergondel, worauf die Menge lautes Gelächter anstimmte. Schon wenige Minuten später verließen die ersten Passagiere mit ihren Handkofferchen die Gondel und wurden von ihren Angehörigen und allen Anwesenden herzlich begrüßt. An den Fenstern der Gondel zeigten sich die vergnügten Gesichter der Besatzung, die in ihren braunen Lederjassen und blauen Marinehosen einen äußerst frischen und sympathischen Eindruck machten.

Hinter Frau Dr. Edener betrat der amerikanische Generalconsul das Luftschiff und überreichte dem blinden Passagier, der sich bis dahin in der Küche aufgehalten hatte, einen großen weißen Bogen, den er mit Aufmerksamkeit durchlas. Wahrscheinlich handelte es sich um seine Papiere.

Clarence Terhune wurde dann, ohne daß ihn jemand zu Gesicht bekommen hatte, durch den amerikanischen Consul an einer Hintertür in Empfang genommen und in ein Zimmer des Verwaltungsgebäudes gebracht. Als er dann das Haus verließ, von Amerikanern begleitet, wurde er von der draußen harrenden Menschenmenge mit enthusiastischen Rufen begrüßt, auf die er lebhaft und lebhaft geantwortet.

Um der Neugier der Zuschauer zu entgegen, hat man den blinden Passagier heimlich und unbemerkt aus dem Luftschiff und der Halle geführt.

Als letzter, beiseite wie immer, zeigte sich nun auch Dr. Edener an dem großen Fenster der Führergondel.

Wieder ein Anlauf in die Menge, in ungeheurer Jubel auszugehen und den Führer des stolzen Luftschiffes mit einem dreifachen Hoch zu ehren.

Edener und seine Mitarbeiter

Friedrichshafen, 1. Nov. Um 18.15 Uhr fand in den Räumen des Biergartenhotels die feierliche Uebergabe der Urkunden über die Verleihung der Ehrenbürgerwürde durch die Universität Freiburg an Dr. Edener und Dr. Dürr statt. Darauf verlas Geheimrat Fritsch einen Brief des Reichsverkehrsministers v. Guérard, sowie das Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten. Nach einem Hoch auf das deutsche Vaterland sangen die Versammelten stehend das Deutschlandlied.

In der von Dr. Edener auf dem heutigen Festabend gehaltenen Rede führte er aus: Zu den Ehreungen, die man mir zugebracht hat, kann ich nur sagen:

Ich kann auch nichts ausrichten, ohne, wie man die Befähigung genannt hat, meine tapfere Schaar, die pflichtbewußt und freudig ihren Dienst getan hat.

Es ist ein seltsamer Widerspruch, wie man uns einmal als große Helden feiert und dann das Luftschiff als ein sicheres völkerverbindendes Instrument bezeichnet. Wir lehnen es ab, irgendwas hervorgehoben zu werden. Ich habe die Fahrt über den Ozean durch die Luft nie als eine kleine Sache angesehen. Aber was wir auf der Rückfahrt erlebt haben, war so schwer, daß ich zu der Auffassung gelangt bin, der Ozean ist noch lange nicht bezwungen. Dr. Edener schilderte dann die Schwierigkeiten der Fahrt durch Nebel und Sturm bei Neufundland, bei der das Schiff ein ganzes Stück abgetrieben wurde und fuhr fort: Man hatte manchmal das Gefühl, daß das Schiff durchbrechen drohte, denn wir hatten einen geradezu unerhörten Sturm. Erst durch die Zeitungen haben wir erfahren, wie weit wir nach Norden verschlagen worden sind. Aber dann wurden wir Herr der Situation und erkannten aus Eisbergen unter uns, daß die Tiden dieses Meeres noch größer sind, als man es sich vorstellen kann. Gewiß hat das Schiff standgehalten, dank der Konstruktion meines Freundes Dr. Dürr. Aber das ist auch nur möglich gewesen, weil wir die Wasserbrücke auf das Mindestmaß heruntergedrückt hatten. Nun wollen wir nicht die Hände in den Schoß legen und einfach Ehreungen über uns ergehen lassen.

Es gilt vielmehr, aus den Erfahrungen die Lehren zu ziehen und den Fortschritt zu suchen. Wir wissen, daß wir die Mittel zu diesem Fortschritt in der Hand haben.

Wir können stärkere Maschinen in das Luftschiff hineinbauen, so daß man nicht mehr halb willenlos dem Treiben der entsetzlichen Elemente preisgegeben ist. Erst wer diese Situation bei Neufundland miterlebt hat, in Nebel und Sturm, weiß und hat Verständnis dafür, wie die vielen Transoceanflieger ihr Grab gefunden haben. So versprechen wir als Abkömmling dieser Fahrt dem deutschen Volke, daß wir den Gedanken weiter entwickeln werden. Das Schiff hat sich gut bewährt, aber wir müssen stärkere Schiffe bauen, damit die Transoceanfahrt nicht nur nach Ausweichungen vor Unwettern möglich ist. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf eine gedeihliche, zielbewusste und energische Weiterentwicklung der deutschen Luftschiffahrt.

Nach diesem Festakt brachte die Bevölkerung von Friedrichshafen der Besatzung des Graf Zeppelin einen Fackelzug dar, bei dem die ganze Stadt auf den Beinen war. Bei dem Fackelzug hielten Generaldirektor Colmann und Dr. Edener kurze Ansprachen an die Bevölkerung. Bei dieser Gelegenheit dankte Generaldirektor Colmann den Entschlossenen alle Meldungen, die von einer Verlegung des Wertes des Grafen Zeppelin von Friedrichshafen nach einem anderen Ort wiesen. Im Anschluß an den Fackelzug, der ein malerisches Bild bot, fand noch ein Zusammensein von Besatzung, Verpflegung und den Arbeitern und Angehörigen des Luftschiffbaues statt.

Englands Lob für den „Graf Zeppelin“

London, 1. Nov. (Kunstsprache.) Die englischen Spätabendblätter veröffentlichten ausführliche Berichte über den herzlichen Empfang des „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen. Eine besonders große Rolle spielt hierbei der „Hinde Passagier“. „Evening Standard“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem einzigen englischen Fahrgast, Oberst Miller, der erklärt hat, die Reise ist die beste gewesen, die er jemals über den atlantischen Ozean gemacht habe. Nach der Landung hat er nur das Verlangen nach einem Bad gehabt, das tatsächlich das einzige gewesen sei, was die Reisenden während der Fahrt vermischte. Alles andere ist mehr als befriedigend gewesen. Oberst Miller ist noch am Donnerstagabend im Flugzeug in London erwartet worden.

Was die Pariser Presse dazu sagt

Paris, 1. Nov. (Kunstsprache.) Die Pariser Presse bemüht sich im großen und ganzen dem Aufstieg des „Graf Zeppelin“ objektiv gerecht zu werden, steht aber in ihm nicht den schlüssigen Beweis für die Verwendbarkeit von Luftschiffen im Transoceanverkehr. Der „Temps“ schreibt, der Rekord der Ozeandampfer sei diesmal reichlich geschlagen worden. Die Zeit von drei Tagen für die Überquerung des Ozeans werde auf die Desfinitivität Eindruck machen. Das Ergebnis eröffnet neue Gesichtspunkte für die Möglichkeit, die Erde, teils auf dem Luftwege mit einander zu verbinden. Das Blatt führt dann fort: Man darf nicht glauben, daß die französische Luftverbindung nach Südamerika den Weg vorgezeichnet hat. Aber man wird erkannt haben, daß dem „Schwerer als Luft“ im Vergleich zu dem „Leichter als Luft“ der Vorrang zu geben ist. Der „Temps“ erwähnt dabei jedoch nicht, daß für die Verbindung Frankreich-Südamerika Torpedoboote eingesetzt werden sind. Das Gesamtresultat mit dem Luftschiff, so meint das Blatt zum Schluß, ist beträchtlich größer als mit dem Flugzeug. Trotzdem muß man dem gegläuteten Unternehmen Dr. Edeners Weisheit lassen.

Ein Luftschiffhafen in Basel

tu. Friedrichshafen, 30. Okt. Zur Frage der Errichtung des Luftschiffhafens in der Rheinebene für den Atlantikverkehr erklärt der Generaldirektor des Luftschiffbaues Zeppelin, Kommerzienrat Colmann, daß nur das Gelände bei Basel in Frage komme, da dort die geographischen meteorologischen Verhältnisse vorliegen und Basel der beste mitteleuropäische Verkehrsplatz sei. In den letzten Tagen seien eine ganze Reihe deutscher Städte, so u. a. auch Berlin und Frankfurt, an die Leitung des Luftschiffbaues herangetreten, um das hierzu notwendige Gelände zur Verfügung zu stellen. Leider sei man gezwungen, alle diese Angebote zurückzuweisen. Die Werte werden nach wie vor in Friedrichshafen bleiben. Der Platz sei zwar eng, doch sehr günstig. Man werde, um das Gelände zu vergrößern, sich dazu entschließen, zwei Luftschiffhallen und einige Werkstätten abzubauen und eine große Halle zu errichten.

Aufruf zu einer Zeppelin-Hallen-Spende

tu. Frankfurt am Main, 1. Nov. Hier wurde ein Aufruf zu einer Zeppelin-Hallen-Spende des deutschen Volkes veröffentlicht. Mit Hilfe der Spende soll für das Luftschiff anstelle der alten unbeweglichen Halle eine neue allen Windrichtungen drehbare Halle geschaffen werden, die sichere Eins- und Ausfahrt des Luftschiffes gestattet. Unterzeichnet ist der Aufruf von Oberbürgermeister Dr. Landmann, der Frankfurter Handelskammer, der Handwerkskammer und an der Luftfahrt interessierten Gesellschaften.

Bund zur Reichserneuerung

tu. Berlin, 1. Nov. Der Vorstand und Arbeitsausschuß des Reiches hat folgende Entschließung gefaßt: Im Einklang mit dem größten Teil der deutschen Bevölkerung begrüßt der Bund die Entschließung des Reichsabinetts zur Reichsreformfrage und die Beschlüsse der Länderkonferenz. Der Bund verweist mit Genugtuung darauf, daß die in seinem Reformvorschlag behandelten Fragen auch in den amtlichen Kundgebungen als Hauptprobleme gemüßigt worden sind, nämlich starke Reichsreform unter lebendiger Dezentralisierung, Klärung der deutschen Landesverhältnisse, Neuabgrenzung der Zuständigkeit und Befähigung des Bundes Reich-Preußen.

Dabei unterstreicht der Bund erneut, daß eine wirkliche Behebung der Reichsnot erst eintreten kann, wenn die Führung der preussischen Geschäfte wieder in organischer Verbindung mit derjenigen der Reichsgeschäfte erfolgt.

Der Bund durch seinen bis ins Einzelne ausgearbeiteten Reichslandvorschlages einen bestimmten Weg zur Disziplinierung gestellt hat. Einen besonderen Beratungsgegenstand bildete die dem Bundesvorschlages zum Teil in der Öffentlichkeit entgegengehaltene Einwendung, der Vorschlag sei infolge der Art, wie das Reichsland gestaltet werden solle, und der sich daraus ergebenden Interferenzen zwischen dem Reichsland mit seinen Provinzen und den übrigen Ländern nur als Zwischenlösung oder Teillösung zu bewerten.

Demgegenüber verweist der Bund darauf, daß auch die vorwärtigen amtlichen Kundgebungen und die Gutachten der Reichsminister eine Schematisierung oder mit dem Ausdruck des preussischen Ministerialdirektors Dr. Brecht eine „Topfisierung“ ablehnen. Vielmehr wird auch in diesen amtlichen Erörterungen die Sachgemäßheit einer besonderen Berücksichtigung „der vielgestaltigen Eigenarten des deutschen Volkslebens“ und zwar besonders im Hinblick auf die südwestlichen Verhältnisse hervorgehoben. Dieser tatsächlich gegebenen Vielgestaltigkeit trägt der Bund in seinen Vorschlägen, die ausdrücklich auf die Möglichkeit von Modalitäten, hinweisen, Rechnung. Dabei beschränkt sich die Grundkonstruktion des Bundesvorschlages, die unabhängig von Art und Zahl der sich dem Reichsland anschließenden oder nicht anschließenden Länder ist, in ihren Wirkungen keineswegs auf das Reichsland. Welche Beziehungen zwischen dem Reichsland, den übrigen Ländern und den Reichslandprovinzen entstehen, z. B. durch die Umgestaltung des Reichslandes, ergibt sich aus der Bundeskonstruktion. Vor allem aber hat der Bund in seiner Denkschrift einen weiteren Vorschlag angekündigt, der eine umfassende Neuordnung der Zuständigkeitsverteilung im ganzen Reiches enthalten soll. Wenn der Bund gerade auf dem Gebiet der Zuständigkeitsregelung, zu der auch die von der Länderkonferenz herausgestellte Frage der Auftragsverwaltung gehört, ein stark vereinfachendes Moment sucht, so erwartet er sich im Einklang mit den amtlichen Kundgebungen. Die weitere Bundesarbeit wird sich jetzt in der Hauptsache auf die Zuständigkeitsfrage erstrecken. Die drei folgenden allgemeinen Richtlinien hierfür sind fest beschlossen worden:

1. Die Zuständigkeitsregelung ist als Gesamtlösung für das Reichsland und die übrigen Länder zu entwerfen, wobei innerhalb eines festen Reichsrahmens an lebendige Besonderheiten anzuknüpfen ist.

2. Für das Reich sollen alle Zuständigkeiten vorgesehen werden, die es im Interesse des deutschen Volkes von sich aus wahrnehmen muß. Die übrigen Zuständigkeiten sollen im Sinne der Steinlichen Gedanken, die das Volk durch Selbstverwaltung zur Selbstverantwortung erziehen wollen, den Ländern, Provinzen, Städten, Kreisen, Gemeinden und sonstigen Selbstverwaltungskörpern vorbehalten bleiben.

3. Eine wichtige Aufgabe jeder Reichsreform ist die Herstellung einer klaren Zuständigkeitsabgrenzung und damit stetiger Verhältnisse im öffentlichen Leben. Sobald man zu einer vom Gesichtspunkt des Reiches befriedigenden Lösung der Zuständigkeitsfrage gegenüber allen Reichsteilen gekommen ist, soll daher für die wesentlichen Grundgesetze eine besondere verfassungsmäßige Sicherung der Zuständigkeitsabgrenzung gefunden werden. Für die einzelnen Zuständigkeitsgebiete der öffentlichen Betätigung sind eine Reihe sachverständiger Referenten gewonnen worden.

Eisenbahn und Kriegsbeschädigte

vdz. Berlin, 1. Nov. In einem Antrag weist die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei darauf hin, daß mit der von der Deutschnationalen Fraktion beantragten Vergünstigung,

den Schwerkriegsbeschädigten mit einer Fahrkarte der Holzklasse die Benutzung der Posterkasse zu gestatten, der überwiegenden Mehrheit dieser Kriegsbeschädigten nicht gebühre sei.

Unter ihnen befanden sich verhältnismäßig wenig Inhaber von Zeitfahrkarten. Es wird daher das Staatsministerium ersucht, auf die Deutsche Reichsbahngesellschaft einzuwirken, daß denjenigen Kriegsbeschädigten, die bisher mit einer Fahrkarte der 4. Wagenklasse die 3. benutzen durften, das Recht verliehen wird, mit einer Militärfahrkarte die jetzige Holzklasse zu benutzen.

Verhaftung eines Hamburger kommunistischen Redakteurs

Berlin, 1. Nov. Die „Rote Fahne“ meldet aus Hamburg, daß auf Anordnung des Reichsanwaltes der verantwortliche Redakteur der „Hamburger Volkszeitung“, Hubert Soes, verhaftet wurde. Diese Verhaftung erfolgte wegen der in der „Hamburger Volkszeitung“ erschienenen Artikel zum fünften Jahrestage des Oktoberrevolution und zum Hafenarbeiterstreik.

Die Stärke der russischen Kommunisten

wtb. Moskau, 30. Okt. Nach Angaben des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, zählte die Partei am 1. Juli 1928 1.418.060 Mitglieder. Somit hat sich die Mitgliederzahl vom 1. Januar bis 1. Juli um 113.580 Personen erhöht. In der gleichen Zeit ist die Zahl der Arbeiter in den Reihen der Parteimitglieder von 740.731 auf 848.754, die Zahl der Bauern von 299.091 auf 309.492 gestiegen. Die Zahl der Angehörigen, die der Partei angehören, beträgt 259.804.

Der Eisenbahnschiedspruch verbindlich

wtb. Berlin, 1. Nov. Der Schiedspruch im Lokomotivstreik bei der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahl-

Bombenanschlag auf den eigenen Vater

tu. Warthan, 1. Nov. In Krautau schloß ein Sohn seinem Vater, mit dem er seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, ein Paket mit einer Bombe beim Auspacken explodierte. Diese. Der Vater trug schwere Verletzungen davon. Die Zimmereinrichtung wurde stark beschädigt. Der Täter konnte verhaftet werden.

HRB Gr. 191.

eintrat. Wie der Ung
mord. In Bochum
einer kürzlich verstor
Berührung auf dem
Petroleum und zündete
das Mädchen unter
gebrannt. Die in
er Mühle, ein vielbe
isher noch unbekannter
haben ist beträchtlich.
auf ein Schmu
eines mit mehreren
Autos gemeldet war
nte an der Roerbrücke
ndem mehrere Wagen
sch ein Auto in auf
nen Karren überholen
ie Straße mit einem
e aber in voller Fahrt
ernis hinweg, so daß
Auto blieb unbeschädigt

beß angemeldet
atsanwaltschaft
die Revision an
s Reichsgericht nicht
a Wiederaufleben des
fionsinstanz wird auch
er verlautet, verurteilte
den Antrag auf Re
us verurteilt
ner Schöffengericht ver
igen Arbeiter Alon
einer Wadungen eine
ädchen verurteilt und
Maria Lappe im

Ausfluß sowohl der
auf einen besonderen
g die Presse zugelassen.
Angeklagten verlesen,
enden Schlußwärtens
ist. Er stammt aus
as einzige, das seinen
er vollkommen auf die
ihm zur Last gelegten
ermäßen aus Werben
beizut werden konnte
e chung befähigen
e zum Teil noch
en haben, ihre bereits
Kinder mächen bleibt
in Tripp den Täter
gibt dieser denn aus
len, er könne sich nur

Staatsanwalt scharf das
bei danken, daß sie die
er weitere Untaten be
ipp für einen Berufs
ne verschiedenen Ein
Sigung zu verhandeln
ährligkeit Tripps und
egen des Ueberfalles
Kriminalpolizei und
daßte, die gezielte
des Ueberfalles auf
en der beiden verur
terin und das Kind
mt also 28 Jahre
n die gezielte Hölle
er wegen verbotenen
rner zehn Jahre Gef
verhängen.

n bezieht sich in der
chen Sachverständigen,
emeinen aber als für
und hat um Mitleid des
zeichnung als Verur
eine frantische Ver
te das Gericht Tripp
er Notzuchtverbrechen,
e s a m t f r a f e v o n
grober Lust und Stellung
nachst vor dem Dörfel
chenmordes zu verur
an, sondern will Be

ach-Rosira
riedigte das Flugboot
ing in Travemünde.
Kohrbach-Rosmar ein
mit zwei luftgefüllten
ntwickelt worden und
er weite Strecken von
den. Die Hauptdaten
elte im Wert bereits
e: Länge 15,6, Spann
3, Flügelstäche 77 qm,
ung zwei mal 450 PS,
ugewicht etwa 4500 kg,
verleht von der Deut
sene Fluggewicht ist
on insgesamt 1/2 Stun
at 6 Tonnen Gewicht
den und entsprechenden
ngenieur Tant, Bord
schaften erwiesen sich
und Landung in See
e der Motorenunter
es Startis bemerkbar
aufrieden. Die Ver
tgeheht.

at im Harz
um Mittwoch sind im
verstadt-Wankenburg
leier gelegenen Bode
die Schienen gerollt
ede befahrenen Ber
hefette, so daß ein
wurde dabei beschädigt.
haben bisher noch zu

genen Vater
atte ein Sohn seinem
Unfrieden lebte, ein
Luspaden explodierte
davon. Die Zimmer
äter konnte verhaftet



MODERNE SCHLAFZIMMER



Speisezimmer



Moderne Küchenmöbel

Sie wollen sparen und müssen sparen um Ihr Glück nicht zu gefährden, um sorglos in die Zukunft zu blicken. Sie können Ihr Heim gediegen und billig einrichten, wenn Sie einfache Qualitätsmöbel wählen und auf unnötigen Schmuck verzichten. — Wer beim Fachmann kauft — spart.

Ohne Zwischengewinne direkt ab Fabrik ganze Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel.
Langjährige Garantie. Prima Referenzen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Moderne Möbelfabrikation Georg Gonther, Hilgen - Fernspr. 226, Amt Burscheid

Bekanntmachung

In das Handelsregister Abt. B Nr. 191 ist am 29. Oktober 1928 die Firma Colonia, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lederfabrik in Burscheid eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist Erzeugung und Vertrieb von Leder aller Art, die Übernahme von Vertretungen ähnlicher Unternehmungen sowie die Beteiligung an solchen.

Das Stammkapital beträgt 20.000 Reichsmark.

Geschäftsführer: Louis Kohl, Ledertechniker in Burscheid-Kepinghofen.

Der Gesellschaftsvertrag ist vom 28. September 1928. Die Gesellschaft kann frühestens zum 31. Dezember 1938 mit halbjähriger Frist gekündigt werden; andernfalls dauert sie je drei Jahre länger. Die Gesellschaft wird durch ihre Geschäftsführer in der Weise vertreten, daß Rechtsgeschäfte durch zwei Geschäftsführer gezeichnet werden; falls nur ein Geschäftsführer bestellt ist, kann dieser allein die Firma zeichnen. Die Geschäftsführer dürfen nur mit Zustimmung der Mehrheit der Gesellschafterversammlung bzw. nur mit Zustimmung aller Gesellschafter außerhalb einer Gesellschafterversammlung handeln in folgenden Angelegenheiten:

- a) bei allen Verhandlungen, die über den gewöhnlichen Betrieb des Handelsgewerbes der Gesellschaft hinausgehen, insbesondere Erwerb, Veräußerung und Belastung von Grundstücken;
- b) bei Bestellung von Prokuristen und Handlungsbevollmächtigten;
- c) bei Errichtung von Zweigniederlassungen sowie bei Beteiligung an andern Unternehmungen.

Die Geschäftsführer dürfen ohne Zustimmung der Gesellschafterversammlung bzw. der übrigen Gesellschafter für die Gesellschaft keine Bürgschaften leisten, keine Bauschäfte machen und keine Wechselverbindlichkeiten eingehen, soweit es nicht im gewöhnlichen Geschäftsbetrieb der Gesellschaft notwendig ist.

Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Der Gesellschafter Louis Kohl in Burscheid-Kepinghofen hat die nachfolgenden Werte an Maschinen pp. für 2500 Rm. eingebracht:

Inventar vom 28. September 1928.	
Glanzstokmaschine	450,— Mk.
Glanzstokmaschine (Anzahlung)	150,— "
Holztafel	148,72 "
Hellnagel	162,63 "
Holzplatten	60,— "
Walchkeisel	114,40 "
Falzmeßerkopf	176,20 "
Messingwalze	28,10 "
Riemen	7,12 "
Gummitypen	17,90 "
Deckfarben	65,60 "
Farben	80,85 "
Chemikalien	68,45 "
2 Faß Extrakt	155,— "
Kohlen	30,— "
Leiterwagen	50,— "
	1.761,97 Mk.
Verschiedene Auslagen	522,20 "
Reparaturen durch Arbeiterschaft Louis Kohl	215,83 "
	2.500,— Mk.
Verschiedene Auslagen.	
Rosfelnbruch	75,06 Mk.
Strohn	24,74 "
Strohn	103,— "
Schlepphake	40,— "
Hirs	100,— "
Telefon	100,— "
Einbruchversicherung	58,60 "
Feuerversicherung	20,80 "
	522,20 Mk.



Es ist nicht gleichgültig

wie die Umsatzkurve in der Herbstzeit nach oben steigt. In der Zeit des erhöhten Kaufbedürfnisses zur Herbstzeit ist eine gewisse Steigerung des Umsatzes * * in jedem Geschäft wahrzunehmen. Wer jedoch seinen Umsatz bedeutend steigern will, der muß alle Mittel der Kundenwerbung anwenden, um auf die höchste Kurve * zu kommen. Das gelingt fast immer, wenn man sich des besten Werbemittels bedient, der Inserat reklame im altbeliebten Heimatblatte im

„Vergilichen Volksboten“
(Burscheider Zeitung)

Verkauf einer ländl. Besitzung in Klein-Oßinghausen

Die dem Herrn Landwirt Julius Taler mann, früher in Klein-Oßinghausen jetzt in Sythen bei Haltern in Westf. wohnhaft, gehörige landwirtschaftliche Besitzung in Größe von ca. 8 Morgen mit aufstehendem Wohnhaus ist durch mich zu kaufen. Die Besitzung eignet sich besonders für Kleinrentner und ist geeignet zur Anlage einer Geflügelzucht. Angebots unter Angabe des Kaufpreises bitte ich mir spätestens bis zum 15. November 1928 einzureichen

Bürovorsteher Josef Hütter
Haltern in Westf.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Burscheid

Ein Anfänger-Kursus beginnt am Freitag, den 2. November, abends 6 1/2 Uhr, in der linken Hälfte der Schule Viktoriastr.

Der Unterricht erfolgt kostenlos.

Rüferei Leo Haach Wighelden

Große Auswahl in Wasch-, Butter- u. Fleisch-Bütten sowie Sauchefässern

Alles aus prima Eichenholz.

Grammophon-Apparate erster Firmen.

ODEON und COLUMBIA

sowie Ersatzteile und Platten in reichhaltiger Auswahl zu haben nur bei

J. Chr. Dorff Ww.
Burscheid-Hauptstr. 1

Schöne moderne

Damenschirme Herenschirme u. Spazierstöcke

Große Auswahl! Billigste Preise!

Otto Sommerlade
Burscheid

Ältestes Spezialgeschäft für Schirme u. Stöcke.

Wie erkennt man schwindende Sehkraft?

1. Sie halten die Zeitung weiter weg als früher, um lesen zu können.
2. Sie finden kleinen Druck schwieriger zu lesen, besonders bei künstl. Licht.
3. Sie finden Nähen mühsam, besonders schwarze Arbeit. Einfädeln ist sehr lästig.
4. Sie schließen ab und zu die Augen beim Lesen, Schreiben oder Nähen.
5. Sie erkennen ihre Freunde auf der Straße nicht mehr.
6. Sie fühlen Druck in den Augen nach Lesen, Schreiben oder Handarbeit.
7. Sie leiden oft an Kopfschmerz ohne erkennbare Ursache.

Bei diesen und anderen Anzeichen brauchen Sie sorgfältig angepaßte Augengläser. Diese liefert Ihnen zu mäßigen Preisen

A. Liesendahl, Burscheid, Hauptstr. 66
Moderne Augenoptik
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.
Niederlage in Zeiss Punktagläsern
(Alleinverkauf.)

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig

umsonst eine Probedeutung für sein Leben auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungs schreiben die dies bestätigen. — Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Unab ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen einen frankierten Umschlag mit ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

Franz Morik, Berlin-Friedrichshagen

Inserieren bringt Gewinn!

Die Bekanntmachungen erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger, müssen aber außerdem den Gesellschaftern mitgeteilt werden.

Amtsgericht Opladen

HRB Nr. 191.

Schön und Schick durch Karstadt-Kleidung

Unsere niedrigen Preise, hochwertigen Qualitäten, riesen-Sortimente geben Ihnen die Möglichkeit, Schön und Schick zu sein, ohne daß Sie tief in Ihren Geldbeutel zu greifen brauchen. Kommen Sie u. überzeugen sich, und Sie werden ein guter Kunde unseres Hauses werden.

Strümpfe	
Damenstrümpfe Baumwolle, gut verstärkt echt Mako, alle Farben, 0.68, 0.45,	0 ³⁵
Damenstrümpfe Baumwolle, alle Farben, 1.45, 1.25,	0 ⁸⁵
Damenstrümpfe kstil. Waschseide, dehnbar. Qualitäten moderne Farben 1.95,	1 ⁴⁵
Damenstrümpfe Bemmergseide „Asa“ unser Reklame- Strumpf Gold 3.75, Silber	2 ⁹⁵
Damenstrümpfe Flor mit Seide, der elegante haltbare Strapazierstrumpf 3.50,	2 ⁵⁰
Damenstrümpfe Wolle mit Seide, der elegante Win- terstrumpf 3.90,	2 ⁶⁵
Damenstrümpfe Wolle, zum Teil uni und meliert, 2.90,	2 ¹⁹⁵
Herren-Socken Baumwolle, zum Teil uni und ge- mustert 0.65,	0 ⁴⁵
Herren-Socken Wolle, zum Teil uni und geumstert 2.50, 1.95,	1 ³⁵
Herren-Socken reine Wolle, gestrickt, grau und schwarz 1.95, 1.45,	1 ⁰⁰

Trikotagen u. Wollwaren	
Damen-Hemdchen Baumwolle, 2x2, gestrickt mit und ohne Aermel 1.25,	0 ⁸⁵
Damenschlupfer innen geraut, Winterware 1.95, 1.45,	1 ²⁵
Herren-Normal-Hose wollgemischt 1.95,	1 ⁴⁵
Herren-Einsatz-Hemd oder Normalhemd, bewährte Quali- täten 2.50,	1 ⁹⁵
Kinder-Pullover u. Westen mit u. ohne Krag, Wolle bunt gemustert Gr. 35 5.90,	3 ⁵⁰
Damen-Westen reine Wolle, farbig, mit Kante 8.75,	5 ⁵⁰
Damen-Lumberjacke Wolle, bunt gemustert 9.75,	5 ⁹⁰
Herren-Pullover Wolle, gemustert, reiche Auswahl 18.75, 12.75,	6 ⁹⁰
Damen-Pullover Wolle mit Kst.-Seide durchwirkt 12.75,	8 ⁷⁵
Damen-Strickkleid Rock reine Wolle, bunter Pullover 19.75, 14 ⁵⁰	

Damen - Wäsche	
Jumper-Untertaille mit moderner Gitterspitze und Hohl- saum-Garnitur 0.75,	0 ⁵⁰
Damen-Trägerhemden vorz. Qualität, teils m. Barmerboge, teils m. Klöppelsp. u. Eins. 1.25, 0.95,	0 ⁷⁵
Damen-Achselabschlußhemd mit Barmerbogen od. schlichter Stik- kerel, kräft. Hemdentuch 1.75, 1.45,	0 ⁹⁵
Frauenhemd Vorderschluß, Biber oder Hemden- tuch mit Barmerbogen 2.95,	2 ⁴⁵
Damen-Nachthemd mit Klöppelspitze und Einsatz oder Stickerel verarb. 3.25, 2.95,	2 ⁴⁵
Frauen-Nachtjacken Biber mit Barmerbogen 2.85,	2 ⁴⁵
Damen-Prinzeßrock mit Träger oder breiten Achseln mit breit. Stickerelverant 1.95,	1 ⁹⁵
Damen-Beinkleid Schlupfform, Hemdentuch mit Klöp- pelspitze und Motiv verarb. 1.25,	1 ²⁵
Damen-Hemd hose Windelform mit Klöppelspitze und Stickerel-Motiv verarb. 1.25,	1 ²⁵
Trikotrock in vielen Lichtfarben 1 ⁹⁵	

Bedienen Sie sich eines Kaufspar-
kontos! Es bietet Ihnen die gleichen
Vorteile wie eine 12%ige Verzinsung
Ihres Geldes. Näheres an uns. Kasse I.

Damen-Konfektion		
Mantel engl. Art, Kragen und Man- schetten aus Plüsch, jugendl. Form 11 ⁵⁰		Kleid fresche Form mit langem Arm, aus gestr., br. Stoff mit Gürtel 7 ⁵⁰
Mantel aus Ottomane, blau u. schwarz Kragen Pelzimit., Gürtelform 13 ⁵⁰		Kleid aus Taft, div. Lichtfarben mit Blumengarnitur 12 ⁵⁰
Mantel aus Plausch mit Kragen und Manschetten aus Pelzimit. 19 ⁵⁰		Kleid Frauen-Gr. mit langem Arm, div. Pastellfarben aus Wolle mit Plissee-Rock 14 ⁵⁰
Mantel aus Ottomane, blau u. schwarz, Rollkragen, Manschetten aus Pelzimit., 1/4 gefüttert 29 ⁰⁰		Kleid aus Taft, Stilkleid, entzückende Machart mit Blumengarn. 16 ⁵⁰
Mantel aus Ottomane, blau u. schwarz, Schalkragen, Manschetten aus Pelzimit., ganz auf Damasse 36 ⁰⁰		Kleid aus Rips-Popeline mit langem Arm, reine Wolle mit Stickerei hübsche Farben 17 ⁵⁰
Mantel aus Ottomane, blau u. schwarz, groß. Schalkrag. u. Manschetten aus Pelzimit., ganz auf K.-Seide 42 ⁰⁰		Kleid aus Veloutine, mit lang. Arm, sehr hübsche Form, moderne Farben 19 ⁵⁰
Mantel aus Ottomane mit Sealelectr. Rollkragen, ganz auf Kunst- seiden-Damasse 48 ⁰⁰		Kleid aus Rips-Popeline, reine Wolle mit langem Arm, Frauengröße, entzückende Machart 22 ⁰⁰
Mantel aus Plüsch, fresche Form ganz auf Damasse 48 ⁰⁰		Kleid aus Veloutine mit langem Arm große Westeln, fabelhafte Ver- arbeitung 24 ⁵⁰

Herren-Konfektion			
Herren-Winter-Ülster strapazierfähiger Ulster- stoff, moderne Form 39,00, 32,00,	25⁰⁰	Herren-Anzüge in den neuesten Farben und in modernster I u. IIrhg. Machart . . . 45,00, 35,00,	28⁰⁰
Herren-Winter-Ülster in den neuesten Mode- farben und in den neu- esten Macharten . 48,00, 42,00,	35⁰⁰	Herren-Anzüge flotte Formen, moderne Muster 45,00, 39,00,	35⁰⁰
Herren-Winter-Ülster aus soliden Stoffen mit neuen Ueberkaros, 1a Verarbeitung . . . 58,00, 52,00	45⁰⁰	Herren-Anzüge aus Gabardine und engl. gem. Stoffen, I u. II rhg. Form 66,00, 58,00,	48⁰⁰
Herren-Paletots in Marengo u. schwarz, IIrhg. mit Samtkragen 58,00, 48,00,	38⁰⁰	Herren-Anzüge bl. Kammgarn-Cheviot, gute Innenverarbeitung eleganter Schnitt . 78,00, 66,00,	58⁰⁰
Herren-Paletots IIrhg., aus gut. Melton mit Samtkragen auf Sa- tinella gearbeitet . 66,00, 59,00,	49⁰⁰	Herren-Sport-Anzüge in den verschiedensten Ausführungen, vielf. mit 2 Hosen vorrätig . 66,00, 58,00,	45⁰⁰

Das Tagesgespräch
find schon jetzt die enorm niedrige Preise, und
riesenhaften Sortimente unserer

Spielwaren-

Abteilung

Besuchen Sie uns bald, wie reservieren Ihnen
Spielwaren mit einer Anzahlung bis kurz vor
Weihnachten.

Die größte Spezial-Abteilung am Platze.
Lieferung gratis u. franko durch unseren Lieferwagen.

Karstadt A.-G., Lennepe

Schuhwaren	
Militär-Tuchpantoffel mit Ledersohle 40/46 1.45, 36/42	1 ³⁰
Plüschpantoffeln mit prima Unterboden 40/46 3.95, 36/42	3 ¹⁰
Leder-Niedertreter in allen modern. Farben 40/46 3.25, 36/42	2 ⁹⁵
Kinder-Rindboxstiefel zuverläss. Fabrikat 31/35 7.50, 27/30 6.50, 25/26 5.90, 23/24	5 ⁵⁰
Kräftiger brauner Rindbox-Schulstiefel mit prima Unterboden 31/35 8.90, 27/30	8 ⁵⁰
Damen-Leder- und -Lack-Spangenschuhe bequeme und elegante Formen mit L. XV und Blockabsatz 13.50, 12.50, 11.75, 10.50, 9.75,	8 ⁹⁰
Damen-Spangenschuhe braun u. feinfarbig, entzückende Mod. 14.50, 13.75, 12.50, 11.75, 10.50,	9 ⁵⁰
Damen-Nubuk-Spangenschuhe schwarz und feinfarbig, grau, sand, beige, rose 15.50, 14.50, 13.50,	10 ⁰⁰
Herren-Leder- und -Lack-Halbschuhe elegante und bequeme Formen 16.50, 15.50, 14.50, 12.50,	10 ⁹⁰
Herren-Halbschuhe braun auch in den neuen Farbönen orange und tomate 22.50, 21.-, 19.50, 18.50, 16.50, 15.50,	12 ⁵⁰
Herren-Artikel	
Binder sehr hübsche Dessins, enorme Aus- wahl 1.35, 0.95, 0.75,	0 ⁴⁰
Binder vornehme Ausmusterung 3.50, 2.75, 2.50, 1.95,	1 ⁷⁵
Macco-Kragen Extra prima, in allen vorkommenden Formen 0.85, 0.65,	0 ⁵⁰
Halbsteife Kragen vornehme Form, Bielefelder Fabrikat 0.95,	0 ⁶⁵
Percalhemden hellgemustert mit Kragen 3.95,	2 ⁷⁵
Percalhemden gute Qualität, mit 2 Kragen 4.75,	4 ⁵⁰
Popelinehemden in neuesten Streifen und Karo-Stell. 7.50, 6.50,	5 ⁵⁰
Wollhüte neuezeitliche Farben und Formen 5.50, 4.50, 3.50,	2 ⁵⁰
Wollhüte unsere bewährten Standard-Qualität 8.50, 7.50,	6 ⁵⁰
Garnituren 8tlg., in gr. Ausw. best. aus Hosen- träger, Socken- u. Aermelh., 3.50, 2.50,	1 ⁹⁵

Damenputz	
Filzhut Moderne Glocke, glatt und rau ver- arbeitet	2 ⁷⁵
Filzhut fesch, aufgeschlagen, zweifarbig	3 ⁷⁵
Filzhut moderne Frauenform, in vielen Farb. gearbeitet	4 ⁷⁵
Filzhut kleidsame Kappe, jugendlich flott	5 ⁷⁵
Filzhut elegante Glocke mit Seidenpanne	6 ⁷⁵

Bedienen Sie sich eines Kaufspar-
kontos! Es bietet Ihnen die gleichen
Vorteile wie eine 12%ige Verzinsung
Ihres Geldes. Näheres an uns. Kasse I.

Ersteht Mo-
bewegungs-
unseren Bo-
die Zeit im B-

N 130 II

Bildgewordene
Sternchen Viele
Zeitgefühles, gelöst
rechte herzförmliche
Rhythmus voll
Gebote und der Ne
Da taumelt die
heit. Die Stunden
wand. Bachantisch
mus und baut sich
„Was ist Tag!
Karten schufen sich
Und sie taumeln u
schwirre. Würden si
grüße: Des sei ein
Der diesseitige
die Weiße des Dafe
volle Verfürperung
rag miteinander zu
Der fromme W
anferer Zeit bitter
edle Sinnstättige, de
wirklich Lebens-Def
gen Wechsel von W
ist der Einfältige, k
über sich verantwor
Sei gegrüßt, bu
dein Weg! Ich we
hig oft, erlebte dich
Jeder Tag ein
wenn du jemanden
würde es mit der G
nehmen! Seine zer
Wert des Geistes
len! Würdest du bi
würdigsten?
Über offen gesto
ein Unwürdiger?
Wer ein Gescheh
Empfangens mit vol
buren, leuchtenden B
gunde: ein nie wied
Der nächste Tag
heilung, wenn wir
aus seiner tieft
Ehre Gottes nutzen,
lig das Herz!
Goethe (wieder
kist du deine Tage
kist du und tatest es
wenig die Kunst, zu
nicht zu vertehende
genah zu der Dies
was Zeichen der Zei
Der nächste Tag
as anders meinen u
gehent! Und ein
unter sein in den S
und kraftvolle Wen
dem Wege aber wol
Brüder und Schweite

Das Problem
Die Entwicklung
eine schnelle Anpas
vernille. Dieses Br
wege leicht zu löse
verfehr nötigte u
Milliarden Markt e
bedeutlicher, wenn ma
wungen insgesamt ü
diese Straßen würd
Kraftfahrzeuge befa
In der richtigen
Problems für die ge
fisch Regierung, Par
mehr und mehr mit
kulte zu Charlotter
tag einen Landst
lungs- und Straßen
Unterstützung des
der Ministerien, der
Güte, etwa 600 Be
lingen nahm Beigeo
Wie der Amtl
der Präsident des
pel, in seiner Erö
tönung der Reichs-
tonie, daß man es k
erster Ordnung zu t
über die Finanzier
bindung mit der Be
freie würden bei d
figt. Eine Bevorzu
lungsbericht der G
allen Umständen er
Dr. Seyman
Hand von Karten-
straßenwesen“. In
die Frage der Gelb
hefor Knipping-Da
nizialrat Dr. Ing
bau zusammenhänge
gebnis, daß bei alle
zeit bevorzue.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Ersteinst Montag, Mittwoch und Freitag. —
Bezugspreis: Für den Monat bei der Post und durch
unser Boten gebracht 1,50 RM. einschl. der Beilagen
„Die Zeit im Bild“ u. „Landmanns Sonntagsblatt“.

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
im Anzeigenteil 3, auswärts 12, im Reklameteil
(90 mm breit) 40 RM. Anzeigen werden spätestens bis
Montag, Mittwoch u. Freitag-Morgen 8 Uhr eingegeben.

Nr. 130 III

Redaktion, Druck u. Verlag
von Herrn. Claas, Burscheid.

Burscheid, Freitag, den 2. November 1928

Fernsprech-Anschluß Nr. 31
Postfachkonto 28571 Köln.

68. Jahrgang

Aus Westdeutschland Sonntagsgedanken

Der nächste Tag

Des sei eingedenk:

Jeder Tag ein Gottesgeschenk!

Bildgewordene Abendwelt des Matthias Claudius: Seine
Stiefmutter! Erhöhetes Herz, Sinnbild des schlichten
Zeitgefühls, gelöste Seele zu dem, das über der Erde ist. Das
nahe herzhafte Sich-Bereiten für den kommenden Tag!

Rhythmus voller Gesundheit, weil er sich angleicht göttlichem
Gebote und der Natur! Rhythmus der reinen Kraft!

Da taumelt die Großstadt. Klänge flirren zu grotesker Bunt-
heit. Die Stunden sind wie Dürren im farbenreichen Ge-
wand. Bachantische Willkür wuchtet an gegen göttlichen Rhyth-
mus und baut sich wie ein Kartenhaus eine entgötterte Welt.

„Was ist Tag! Was ist Nacht! Was schiert uns die Grenze!
Narren schäufen solche Teilung der Zeit! Wir sind die Herren!“
Und sie taumeln und taumeln immer tiefer ins sinnlose Ge-
schwirre. Würden sie nicht den verhöhen und schlagen, der ihnen
garste: Des sei eingedenk: Jeder Tag ein Gottesgeschenk!

Der diesseitige Heilige dagegen, der „den Sinn besitzt für
die Weisheit des Daseins“ hat jene Frommheit, die eine wunder-
volle Verkörperung des wahren Zeitgefühls ist. Beide hängen
eng miteinander zusammen.

Der fromme Mensch in einem weiten und tiefen Sinne zu
unserer Zeit bitter! Er ist der wahrhaft Schaffende, der
echte Sinnstättige, der im All-Rhythmus bewußt Lebendige, der
mühsam Lebens-Oekonomische, der die Weisheit vom notwen-
digen Wechsel von Arbeit und Ruhe besitzt und darnach lebt. Er
ist der Einsichtige, der Maßvolle, der dem nächsten Tage gegen-
über sich verantwortlich fühlende.

Sei gegrüßt, du unbekannter frommer Mensch! Gedenke sei
dein Weg! Ich weiß, überall bist du zu finden, und ich erlebte
dich oft, erlebte dich als eine Hoffnung —

Jeder Tag ein Gottesgeschenk! Was würdest du wohl sagen,
wenn du jemanden ein Geschenk darreichen wolltest, und er
würde es mit der Gebärde eines zur Stunde Unwürdigen an-
nehmen! Seine zertaumelten Sinne wären nicht mehr fähig, den
Wert des Geschenkes und die Freude des Darreichenden zu fah-
len! Würdest du dich nicht abwenden von solch einem Un-
würdigen?

Über offen gestanden: Sind wir nicht manchmal selbst solch
ein Unwürdiger?

Wer ein Geschenk empfangen will, muß im Augenblicke des
Empfangens mit voller Seele dabei sein, mit dem ganzen, dank-
baren, leuchtenden Menschen. Der Schenkende und der Empfan-
gende: ein nie wieder zu erlebendes!

Der nächste Tag! Eine Forderung! Eine Frage! Eine Ver-
pflichtung, wenn wir treu sind. Beweinungsangenehme will er
aus seiner tiefsten Verborgenheit reihen, wenn wir ihn zur
Ehre Gottes nutzen, statt die Hände, nach dem Geist und einfühl-
ig das Herz!

Goethe (wieder muß ich dich nennen, wie so oft!) wie wuß-
test du deine Tage auszuheben! „Ich will gänzlich leben!“ sag-
test du und tatest es. Die Menschen der neuen Zeit besitzen so
wenig die Kunst, zur rechten Zeit abzubrechen. Sie haben eine
nicht zu verheißende Lust an der Schlafheit. Unheiligkeit im Ge-
genstoß zu der Diesseits-Heiligkeit im oben erwähnten Sinn ist
das Zeichen der Zeit.

Der nächste Tag! Und wenn die hundert andern um uns
so anders meinen und halten: Und sei er heilig, sei er ein Gott-
geschenk! Und ein köstlich Maß von Freude, der reinen, wird
unser sein in den Stunden zwischen Wert und Schlaf! Gefunde
und kraftvolle Menschen wandeln durch das Kommen! Auf
dem Wege aber wollen wir einander erkennen und grüßen als
Brüder und Schwestern des einen Geistes!

Das Problem der Landstraßenunterhaltung

Die Entwicklung der neuzeitlichen Verkehrsmittel, erfordert
eine schnelle Anpassung der Verkehrswege an die modernen Erfor-
dernisse. Dieses Problem ist hinsichtlich der Landstraßen keines-
wegs leicht zu lösen. Der für die Anpassung an den Automobil-
verkehr nötige Umbau des Straßennetzes würde 4 1/2
Milliarden Mark erfordern. Die Schwierigkeiten werden noch
deutlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Kreise und Pro-
vinzen insgesamt über 150 000 Kilometer Straßen unterhalten.
Diese Straßen wurden im Jahre 1923 von annähernd 1 Million
Kraftfahrzeuge befahren.

In der richtigen Erkenntnis der Bedeutung dieses wichtigen
Problems für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung beschäftigen
sich Regierung, Parlamente und kommunale Spitzenverbände
mehr und mehr mit Lösungsvorschlägen. In der Technischen Hoch-
schule zu Charlottenburg hielt der Deutsche Landkreistag
zu einem Landstraßenkongress für die leitenden Verwal-
tungs- und Straßenbaubeamten der deutschen Landkreistage mit
Unterstützung des Reiches und Preußens ab, an dem Vertreter
der Ministerien, der Verbände und Parlamente und ausländische
Gäste, etwa 600 Personen teilnahmen. Für den Landkreistag
nahmen Abgeordnete Herrichs an den Kursus teil.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst berichtet, dankte
der Präsident des Deutschen Landkreistages, Dr. von Stem-
pel, in seiner Eröffnungsansprache für die finanzielle Unter-
stützung der Reichs- und Preussischen Staatsregierung und be-
tonte, daß man es hier mit einem Verkehrs- und Finanzproblem
erster Ordnung zu tun habe. Landrat Dr. Bohne-Belzig sprach
über die Finanzierung des Straßenbaues insbesondere in Ver-
bindung mit der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer. Die Land-
kreistage würden bei der heutigen Verteilungsart schwer benachteiligt.
Eine Bevorzugung derjenigen Straßen, die im Ausstrah-
lungsbereich der Großstädte und Industrie liegen, muß unter
allen Umständen erreicht werden.

Dr. Heymann vom Deutschen Landkreistag erläuterte an
Hand von Karten und Bildern die „Planwirtschaft im Land-
straßenwesen“. Insbesondere behandelte er eingehend die wich-
tige Frage der Geldbeschaffung auf dem Wege der Anleihe. Pro-
fessor Knipping-Darmstadt sprach über Straßenbautechnik. Mi-
nisterialrat Dr. Ing. Sped sprach über die mit dem Landstraßen-
bau zusammenhängenden Verkehrsfragen. Man kam zu dem Er-
gebnis, daß bei allem bisher Geleisteten noch eine gewaltige Ar-
beit bevorstehe.

Der Hauptausschuß des preussischen Landtages stimmte am
Montag einem demokratischen Antrag zu, wonach die Uebernahme
von wichtigen Landstraßen auf die Provinzen, wie sie im Wege
der Vereinbarung der Wegeunterhaltungspflichtigen in den letz-
ten Jahren bereits erfolgt ist, weiterhin gefördert werden soll.
Die Kraftfahrzeugsteuer soll auf die Wegeunterhaltungspflichti-
gen unter Einbeziehung der Gemeinden gerechnet als bisher ver-
teilt werden. Ferner soll dahin gewirkt werden, daß zum Aus-
bau und Neubau von Landstraßen Anleihen, insbesondere
auch Auslandsanleihen zugelassen werden.

Angenommen wurden ferner Anträge sämtlicher Parteien auf
Ausbau der rechtsrheinischen Straßen zwischen Ridesheim und
Oberlahnstein. Danach soll für den Ausbau der Straße erstmalig
für das Etatsjahr 1928/29 ein Betrag von 400 000 RM. bereit-
gestellt werden.

Jahrgangsdaten vom November 1928.

1. 1778 König Gustav IV. von Schweden geb. — 1903
Mommien f. — 1728 L. F. Städel geb. (Kunstinstitut, Frank-
furt a. M.). — 1923 Einführung der Rentenmark. — 2. 1778
Steuben wird Generalinspektor der amerik. Armee. — 1918
Deisterreich schließt Waffenstillstand. — 3. 1903 Panama wird
unabhängig. — 753 Der heilige Hieronymus f. — 1853 Spanischer
Finanzminister Mendizabel f. — 1908 Der Bildhauer Harro
Magnussen f. — 1903 Giolitti wird italienischer Minister-
präsident. — 4. 1903 Zusammenkunft des Jaren mit Kaiser
Wilhelm. — 5. 1903 Maler Ludwig Passini f. — 6. 1753
Schriftsteller A. G. Meißner geb. — 1878 Vermählung des
Grafen Rongau mit Maria von Bismarck. — 7. 1828 Maler
Paul Baurer geb. — 8. 1908 Sardou f. — 1878 Roman-
schristlicher Hermann Goebcke (Sir John Ratcliffe) f. —
9. 1918 Gründung der Bayerischen Volkspartei. — 1918 Aus-
bruch der Revolution. — 1918 Ebert wird Reichspräsident.
— 1853 Ingenieur Sankar geb. — 1778 Kupferstecher Piranesi f. —
1908 Philolog C. Wölfflein f. — 10. 1728 Admiral Uragrin f. —
1908 Historiker Dronien f. — 1728 Oliver Goldsmith geb. —
1908 Zepelin erhält den schwarzen Adlerorden. — 11. 1918 Chroni-
kation Kaiser Karls. — 1918 Waffenstillstand zu Compiègne. —
1903 Richard Schmidt-Cabanis f. — 12. 1903 Landschafts-
maler Plarro f. — 13. 1918 Eisner wird bayerischer Minister-
präsident. — 1903 Wilhelm von Volenz f. — 1908 Revidierte
Berner Lebereinigung. — 1753 Italienischer Dichter J. Vinde-
monte geb. — 1778 Theolog Tschirner geb. — 14. 1828
Kreppel geb. — 1778 Komponist Hummel geb. — 1778
Preussischer Minister Rother geb. — 15. 1853 Maria II. von
Portugal f. Nachfolger Pedro V. — 1908 Tu-Sai, Kaiserin
von China f. — 1828 Robert Keening, Chefred. des „Dahleim“
geb. — 16. 1918 Proklamierung der ungar. Republik. — 1778
Technolog Pechel geb. — 1828 Kartograph Berghaus geb. —
17. 1803 Schriftsteller E. v. Bülow, Vater von Hans von
Bülow, geb. — 1828 Der Humanist Wimpeling f. — 18.
1778 Russischer Schriftsteller Kowka (Danowjanenko) geb. —
1878 Philippovic wird Generalkommandeur in Prag. — 1828
J. Vinde monte f. — 1828 Chirurg W. S. Sprengel f. —
19. 1703 Der Mann mit der eisernen Maske f. — 1853
Hansotz geb. — 1828 Franz Schubert f. — 20. 1803 Theolog
Wiskreus geb. — 21. 1878 Prof. Radbruch geb. — 1918
Neue Steuergehe. — 22. 1828 Bunyan geb. — 1753 Philo-
soph Stuart geb. — 1918 Gründung der Republik Lettland. —
1903 Kunstschriftsteller Godeberg f. — 23. 1878 Der politische
Revolutionär Mikrosławski f. — 1853 Komponist Fr.
Schneider f. — 1918 Achtstundentag votiert. — 1903 Rettung
der schwedischen Südpolexpedition. — 24. 1878 Die Engländer
rücken in Afghanistan ein. — 25. 1878 Georg Kaiser
geb. — 1778 Der ungarische Dichter Horvath geb. —
26. 1878 Romanist Mutter f. — 27. 1878 Emil Brach-
vogel f. — 1778 Der englische Verleger Murray geb. —
28. 1878 Henry Lewis f. — 1908 Zerföhrung Mexikos durch
Erdbeben. — 29. 1878 Hauswald geb. — 1578 Kaiser Karl
VI. f. — 1803 Architekt Semper geb. — 30. 1878 J. Kreis
(Schwäbische Dichterschule) f. — 1753 Komponist J. Schenk
geb. — 1828 Pöhlner Zeuner geb.

× Köln. Wegen einer falschen Schnaps ein To-
ter und vier Jahre Gefängnis. In Müllentbach bei
Gummersbach war im Januar ds. Js. einem Steinbrucharbeiter B.
aus dem Arbeiterwagen eine falsche Schnaps gestohlen worden.
Er glaubte Grund zu der Annahme zu haben, daß dies sein Rol-
lege Ar. geian habe. Das stimmte zwar nicht, aber er ließ sich
nicht davon abbringen. Am Himmelfahrtstage traf er nun gegen
Abend den Arbeitsgenossen Ar. in einer Wirtschaft. Sie tranken
im Haus für aufeinander, und hier kam es zu einem kurzen Wort-
wechsel, in dessen Verlauf B. dem Ar. abermals den Vorwurf
machte, daß er ihm die falsche Schnaps gestohlen habe. Der ewigen
Anwesenheit müde, versetzte Ar. dem B. ein Paar Ohrfeigen.
Und der nach nun mit einem Dolchmesser dem Ar. in den Hals.
Die Halsklopfader wurde durchgeschnitten und der Gefäßinhalt
innerhalb weniger Zeit an Verblutung. Vor dem Schwurgericht
zu Köln, wo sich B. deswegen zu verantworten hatte, betrie er sich
auf die Notwehr, in der er sich Ar. gegenüber befunden habe; auch
sei er durch die Schläge so benommen worden, daß er ganz willens-
los gehandelt habe. Das Gericht aber erkannte dem Angeklagten
die Notwehr nicht zu, verurteilte ihn auch den Schußparagrafen
der Notwehr und verurteilte ihn zu vier Jahren Gefängnis.

× Jülich. Verurtehter Raub überfall. Am Samstag
abend erlitt der Heizer Eisbrod beim Betreten seiner hiesigen
Wohnung vor der Haustür von einem Unbekannten einen Schlag
mit einer Eisenstange und die Aufforderung, sein Geld herauszu-
geben. Eisbrod hatte zwar den Wadenlohn in der Tasche, sagte
aber, er habe kein Geld bei sich und wolle ins Haus gehen, um
Geld zu holen. Der Räuber ließ sich darauf nicht ein, warf den
Heizer nieder und hielt ihm einen Sad vor den Mund. Schließlich
drohte er ihm mit Erschießen. Als auch das den Heizer, der sich zur
Wehr setzte, nicht einschüchtern, verschwand der Unbekannte, der
eine große Autoblitz trug, in der Dunkelheit. Die Nachforschungen
der Polizei waren bisher erfolglos.

× Wachen. Unheil eines betrunkenen Autofäh-
rers. In Heerlen wurde ein Auto angehalten, bei dem nur eine
Lampe brannte. Die Untersuchung ergab, daß der Führer voll-
kommen betrunken und die rechte Lampe vollständig verbogen war.
Am Kübler ließen Sanitätswagen. Bald nach diesen Feststellungen
wurde gemeldet, daß in Heerlerbaum ein Mann von einem Auto
überfahren und getötet worden sei. Der Autoführer wurde zunächst
festgehalten.

× Wachen. Eine Kuh auf dem Kleinbahngeleis.
Vor der Kleinbahnhaltestelle von Horbach bemerkte der Wagen-
führer plötzlich vor sich auf den Schienen eine schwarze Kuh. Die

kuh auf dem Geleise stand. Es war unmöglich, den Wagen auf der
kurzen Strecke zum Stehen zu bringen. Die Kuh wurde überrennt
und förmlich in zwei Teile zerschnitten. Der Motorwagen ent-
ging infolge des starken Anpresses, jedoch kamen die Fahrgäste
nicht zu Schaden.

× Andernach. Auf dem Wege zum Dienst ange-
schossen. Der Bahnbeamte Eulenbruch wurde mittags, als er
zum Dienst ging, angeschossen. Die Kugel war oberhalb der So-
larde durch die Mühle gegangen, hatte den Kopf gestreift und am
hinteren Teile der Mühle ihren Ausweg genommen. Trotz fort-
gesetzter Nachforschungen ist der Täter noch nicht ermittelt worden;
jedoch steht fest, daß der Schuß aus einem Fenster fiel.

× Jülich. Im Streiter erschossen. Am Sonntag abend
kurz nach 6 Uhr wurde der Schneider Klinkhammer aus Bessenich
auf der Landstraße von dem Jagdausführer Alter aus demselben
Drie nach kurzem Streite erschossen. Alter, der anscheinend ange-
trunken war, hielt Klinkhammer, mit dem er nicht besonders gut
stand, an, und es entwickelte sich ein kurzer Wortwechsel, der jedoch
von dem Bruder des Klinkhammer bald geschlichtet wurde. Klink-
hammer nahm darauf sein Fahrrad und wollte weiterfahren. Al-
ter war in dem Glauben, daß es sich um sein Rad handele, und
schloß aus allernächster Nähe Klinkhammer die volle Ladung seiner
Jagdschrotflinte in die Brust. Er wurde verfaßt. Der Erschossene
hinterläßt Frau und zwei Kinder.

× Wachen. Geringe Kartoffelernte. Im Kreise
Wachen und in der Bördereifel ist der Ernteertrag der Kartoffel
gering. Ein Drittel des Ertrages, teilweise die Hälfte, eignet
sich nur als Futterkartoffeln. Der Handel ist flau wie nie zu-
vor. Trotz Preisen von 2.50 bis 2.80 Mk. der Zentner ist die
Ernte unverkäuflich. In den Verladeorten, wo sonst um diese
Zeit Hochbetrieb war, herrscht Stille. Der Verein für Handel und
Gewerbe in Wachen hat an parlamentarische Stellen eine Eingabe
gerichtet, in der der Schuß der Landwirtschaft gegen die
drückende Einfuhr gefordert wird.

× Essen. Mithalüder Fluchtversuch. In der
Nacht auf Montag machte ein in den staatlichen Krankenanstalten
untergebrachter Untersuchungsgefangener einen Fluchtversuch. Er
hatte die Bettdecke und das Bettzeug zerrissen und zu einem Seil
zusammengedreht. Als er sich an diesem herablassen wollte, riß
das Seil und der Mann stürzte ab. Mit schweren Verletzungen
land man ihn auf.

× Wanne-Eickel. Blutige Schlägerei zwischen
Schwägern. Auf der Deutscherstraße gerieten nachts zwei
Schwäger miteinander in Streit. Einer von ihnen hielt dem Gegen-
über ein Brotmesser in den Bauch, wodurch der Gegner hoffnungs-
los verletzt wurde. Der Messerstecher wurde verfaßt.

× Hörde. Vier falsche Münzen hergestellt. Hier
wurde eine neuzeitlich eingerichtete Falschmünzwerkstatt ausge-
hoben, in der seit langer Zeit falsche Münzen hergestellt
wurden. Vier Personen, die im Verdacht stehen, bei der Herstellung
von Falschgeld mitgewirkt zu haben, wurden festgenommen. Der
Haupttäter, der Ingenieur Theodor Heinrich Franzen, ist nach der
R. Ztg. flüchtig.

× Bochum. Große Gefahr der Bodensenkungen.
Als in der Nacht auf Samstag ein Bergmann von der Arbeit nach
Hause kam, bemerkte er in der Wohnung Gasgeruch. Er ging in
das Schlafzimmer und fand dort seine Frau und seine vier un-
mündigen Kinder in den Betten liegend gasvergiftet und be-
sinnungslos. Wiederbelebungsversuche waren nach einiger Zeit
bei allen Personen von Erfolg. Wie die Ermittlungen ergaben,
war durch eine schadhafte Stelle in der Gasleitung im Schlafzim-
mer Gas gebrungen. Die Beschädigung an der Gasleitung ist
durch Bodensenkung entstanden.

× Wüderich. Die einträgliche Junst der Bettler.
Bei einem Bettler, der hier von Haus zu Haus zog, wurde fest-
gestellt, daß er wöchentlich allein an Arbeitslosenunterstützung und
Einkommen seiner Kinder rund 100 RM. einnimmt. Hierzu ge-
liehen sich nach eigenen Angaben die täglichen Beihilfen des
Mannes in Höhe von rund 5 RM., jedoch die „arme“ Bettler-
familie ein wöchentliches „Einkommen“ von rund 130 RM. — der
Bedienstete eines Qualitätsarbeiters oder eines Angestellten in ge-
höherer Stellung — hatte, ohne auch nur das Allergeringste zu
arbeiten, wenn man die Tätigkeit des Bettlers nicht als „Arbeit“
betrachtet.

Wissen Sie schon das Neueste?

Einst ritt Rachel Dorange, eine Pariserin, von Paris
nach Budapest. Vor kurzem ritt die Gräfin Linde v.
Klinkowström von Stockholm nach Rom.

Der gesamte Gestein-Vorrat der Welt ist auf 38 bis
40 Tonnen berechnet worden.

67 Liter Blut hat der 30 Jahre alte Markthalenbeamte
Raymond Briez in Montrouge hinter sich, womit er seinen
Mitmenschen diene. Dafür ist er zur Ehrenlegion Frank-
reichs vorgeschlagen worden.

Kräftig grüne Salatblätter, überhaupt vollgrüne Gemüse
enthalten mehr Vitamine als gebleichte Gemüßelieferer,
Knollen, Stengel und Wurzeln.

In New York werden Straßenpflasterungen von Zement
mit obenaufgelegter gestampfter Baumwollentlage verläuft.

Die Reichsbahn verläuft z. B. Vorrichtungen, um Eisen-
bahnzüge durch — Lichtstrahlen zum Halten zu bringen. So
phantastisch dies klingt, beruht diese Vornahme auf durch-
aus sorgfältigen, gründlichen Ausarbeitungen des Münchener
Bahnrats und Ingenieurs Bäßler.

Die Erreger der Blinddarmentzündung sind hauptfäch-
lich Bakterien, selten nur Splitter von Geschirren, Fisch-
gräten, Borsten usw. — Fischgräten wie Knochenenteile gelangen
übrigens, vom Magenstomach mehr oder weniger aufgelöst, in
den Darm.

In amerikanischen Großstädten kommt immer mehr das
„Wohnhotel“ auf, das — besonders kinderlos — Ehe-
paaren und Einzelpersonen alle Berrichtungen im Hause ab-
nimmt, also gewissermaßen „Leute in Pension“ nimmt.

Der Hilferuf, den mancher Schiffbrüchige und ins Meer
gestürzte Krieger ausschickt (SOS — save our souls — rettet
unsere Seelen) bereitet mitunter den herbeieilenden Dampfern
mehr als 100 000 Mark Kosten, in seltenen Fällen sogar den
doppelten Aufwand.

Der Bauer Milan Letics in Cenej in der Vacka hatte
250 Zentner Getreide über seiner Wohnung verkauft. Diese
Last brach durch und erstickte den Bauer und sein Weib.

In Rostheim feierte das Ehepaar eines Tuchwebers die
goldene Hochzeit, bei der die Goldbraut das Kleid trug,
in dem sie vor einem halben Jahrhundert als Braut zum
Altar schritt.

In St. Oilaen im Salzkammeraut trieb ein Fleischer

an das Herz; er es
bringe Ihnen Naris

er eine zweite Pistole
schon zu schaffen machte.
Bin ich bis um zwölf

Sie hatte Schwall in
die Wildnis kommen
lebende Natur konnte
erleben. Brachte er
te er eben gewonnen.
nachrufen, aber schon
verlegen stand sie da
innen Ketten. —

Weg durch das starke
Feld. Hier kam
starke Willen hatte.
den Weg geschlichen,
Stimmen der schnell
stürzten um ihn her.
geringer Moskito, fernes

Arts. Endlich kam er
war, als hätte er sie
er, bis er sein eigenes
im letzten Viertel und
igkeit dünkte es ihn,
oben Holzstämme des
namen waren. Keine
hörte er seinen Herz-
widerhallen. Der
unkte auf — drohend
eine Strahlen schossen
rab — und er dachte

Schritt für Schritt
unter tastenden Hän-
schmied. Kaum konnte
mühsam empor, das
ihn den Weg. Der
der kleinen grünen
teffer tat gute Dienste
ausgebrochenen Stein.
ihn plötzlich. Wie-
Die Gedanken freiten

aus zu Kairo lag ein
Norgendämmerung im
st in den Wäldern; denn
mit Gift getränkt und
Mit Gwynn nicht
grün zur Suche nach
nn wäre der freige

Kopfstücken und holte
stand hervor: einen
s Licht, lächelte ver-
den fündige Priester
hatten, damit er im

en aufs Spiel gesetzt.
haupt. War da nicht
ich grüßte er.
n Namen rufen, die
auf sein Bett. Mit
te sich eine Dame
gte, das ihm so ver-
te. Wieder spürte er
s, ich: Eleanor!

ihrem Körper schien
Langsam hob er den
us, den roten Mund
war ihm, als griffe
Abwehrend strich
Sie — haben die

schön. Damals —
te die Augen Naris
en Jaspis. Sie be-
auf die Lippen.
Gerr Doktor?

„Also falsch? Sie
undere Sie. Das ist
ten ein Opfer. Um
Ihre Frau werden.
es Opfer wert.“

in den Kopf; „Ihre
der ich verkaufe mich
die Augen schaute, wird
Nacht meines Lebens
ich nicht zurück.“

Das Haupt und reichte
Mr. Lowe.“

Selfy war mege
n. Selfy war mege
von Mr. Stamat,

Green, der kurz vor
de in Boulogne beim
Begleitung befand
hanteln, Mr. Lowe,
Namen angenommen
s Dienste trat, eben
war. Das letztere ist

nd wie sind Sie zu
enkt. Er sagte mir,
werden würden. Da
erte ich, der Polizei
ar.“

ht beweisen können,
Boulogne waren.“

über seine trockenen
sen gewesen, Herr,
ist entlassen worden,
räftig beim nächsten
nicht außer Randes
und mußte daher ge-
erhaftung nicht allein
ch noch ein weiteres

ist die Hand. „So leben Sie wohl! Dieser Stein wird
nicht fests an jemand erinnern, der nicht mit sich feilschen lieh.“

Von dem Apfel, dem Teekessel und der Magnetnadel

Von Dipl.-Ingenieur Dr. J. Schütz in Stuttgart

Der Apfel hat im Paradies und in der griechischen Sage
eine nicht gerade rühmliche Rolle gespielt. In der Sage der
Wissenschaft aber stiftete er weder Unglück noch Streit, son-
dern er „begründete“ die moderne Physik und Astronomie.
Das gelang ihm dadurch, daß er dem englischen Gelehrten
Isaac Newton beinahe auf den Kopf fiel — und ihn bei dieser
Gelegenheit das Gravitationsgesetz auffinden ließ. Wer es
nicht glaubt, der schlage in Büchern nach; irgendwo findet er
die Geschichte sicher gedruckt, manchmal sogar mit einem
Bilde: Newton und der Apfel.

Jedenfalls Spätmacher hat diese Geschichte erfunden, und
tausend andere plappern oder schreiben sie kritisch nach. Wie
kann man sich den Bären aufbinden lassen, das Gravitations-
gesetz sei einem einzigen Mann bei der Beobachtung eines zu-
fällig vom Baum fallenden Apfels eingefallen! Hunderte von
ebenfalls klugen Männern haben Äpfel, Birnen und sonstiges
Obst schon vor Newton von Bäumen fallen sehen, und keiner
hat darauf gekommen sein, daß er sich dabei unsterblich
machen könnte!

Die Wahrheit ist, daß Newton allein das Gravitations-
gesetz nicht einmal durch jahrelanges eifriges Studium ge-
funden, sondern daß er nur auf den Forschungen anderer Ge-
lehrter wie Galilei, Kepler, und Hooke aufbaute, die
selber schon mehr über das Gesetz wußten, als der fallende
Apfel dem besten Auge erzählen könnte. Newton hat dem Ge-
setz eigentlich nur das mathematische Gewand gegeben.

Neulich ging es James Watt mit dem vielgerühmten
Teekessel seiner Mutter, der ihn zur Erfindung der Dampf-
maschine geführt haben soll. Das Unglaubliche an dieser
Geschichte ist, daß sie erzählt und geglaubt wird. Das, was
der Teekessel über die Dampfkraft berichten kann, wußte man
schon zweitausend Jahre vor Watt und zog seinen Nutzen da-
aus, freilich nur zum Bau von Automaten und Spielereien.
In der Technik der Dampfmaschine aber hat Watt in Leonardo
da Vinci, Branca, Papin, Savery und Newcomen Vorgänger
gehabt, die alle schon längst über das Teekesselstudium hinaus
waren. Watts großes Verdienst ist nicht die Erfindung der
Dampfmaschine, sondern ihre Verbesserung und Vervoll-
kommnung, und dabei konnte ihm seine Mutter Teekessel ganz
genau nicht helfen.

Die heute alles beherrschende Elektrotechnik hat eine ähn-
liche Fabel in ihrer Erfindungsgeschichte. Den Elektromagne-
tismus, ohne den es keine Motoren und kein Starkstromnetz
gibt, soll der Physiker Dersted durch einen ganz einfachen Zu-
fall entdeckt haben. Er zeigt nämlich seinen Hörern in einer
Vorlesung eine Kompaßnadel, und „zufällig“ betand sich in
der Nähe ein Leitungsdraht, durch den elektrischer Strom floß.
Dadurch wurde die Nadel abgelenkt. Schon war der Elektro-
magnetismus entdeckt, und Dersted konnte „Seureka“ schreien
wie Archimedes in der Badewanne, in der er das berühmte
Gesetz von der Wasserverdrängung gefunden „haben soll“.

Auch das ist unrichtig. Erstens haben schon vor Dersted nam-
hafte Forscher den Elektromagnetismus vermutet und nach
ihm gesucht, und zweitens hat Dersted selber jahrelang ganz
planmäßig an der Aufgabe gearbeitet. Von einem Zufall ist
irgendwo die Rede, und die Leute, welche die Fabel immer
wieder aufstücken, nacherzählen oder irgendwo abschreiben,
mögen nur einmal in Dersteds Forschungsberichten selbst nach-
sehen, um sich von dem Unsinne der Erzählung zu überzeugen.

Der Hauptgrund für das hactnädige Verweilen solcher
Fabeln ist die Gedankenlosigkeit der Leser und Nacherzähler.
Sie haben keine Ahnung davon, welche Summe geistiger
Arbeit erforderlich ist, bis grundlegende Gesetze und For-
schungsergebnisse zustande kommen. Nachher sieht alles sehr
einfach aus; so einfach, daß eben diese Geschichten entstehen, die
nicht einmal harmlos sind — wenigstens nicht in ihrer Wir-
kung auf den Leser, in dem sie den Eindruck erwecken, als ob
die großen Leistungen der Wissenschaft und Technik mehr dem
glücklichen Zufall als der angestrengtesten Arbeit zu verdanken
wären; als ob man nichts weiter zu tun brauchte, als auf den
Apfel, den Teekessel oder die Magnetnadel der Erkenntnis zu warten!

Praktische Winke.

Rindfleisch mit Petersilienwurzeln. 2½ Pfund
Rindfleisch werden mit Wurzelwerk und Salz langsam gar
gekocht. Die Rindfleischbrühe wird durch ein Sieb gegossen
und mit ausgequollenen Graupen oder Reis als Suppe ge-
geben. Unterdessen püht man fünf bis sechs starke Petersilien-
wurzeln, schneidet sie in sechs Scheiben und kocht sie in Wasser
nebst einem Teelöffel Butter oder Fett fast weich. Dazu gibt

Man wegen Uebertretung der Verordnungen abzuweisen
haben würde.“

Selfy beglückte diese Worte mit einem Nicken des
Kopfes.

„Das stimmt“, sagte er, „es würde Ihnen aber heute
schwer fallen, zu beweisen, daß Sie zur Zeit des Mordes
in Boulogne waren.“

Jennings nahm diese Worte lächelnd auf.

„Keineswegs“, sagte er. „Ich habe mir ein Lieb-
und süßestes Alibi geschaffen. Sofort nach dem Mord,
als man mich noch suchte, fuhr ich nach Boulogne zurück
und ließ mir von dem Direktor des Hotels, wo ich wohnte,
dem Oberkellner, dem Kassierer und dem Empfangsbesorger
bestimmen, daß ich die Nacht dort verbracht hatte. Wollen
Sie das schriftlich sehen?“

„Danke“, sagte Selfy. Er blickte den Mann lange
schweigend an. „Sie haben sehr klug gehandelt, Jennings“,
sagte er. „Anscheinend wollten Sie nichts dem Zufall
überlassen.“

„Nicht das geringste, Herr“, sagte der andere ruhig.
„Im Buchhaus hat man viel Zeit zum Nachdenken.
Ich wurde einmal um, wie ich beschwören kann, schuldblos
berurteilt und habe mir vorgenommen, daß es nicht wieder
geschehen soll.“

„Hoffentlich haben Sie Erfolg“, sagte Selfy. „Hoffent-
lich.“

33. Kapitel

Ein mißglückter Fluchtversuch.

Es war der sechste Tag von Norma Mallings Ge-
fangenschaft. Ihren geheimnisvollen Gelehrten, der sich
M. Clarke nannte, hatte sie nicht wieder gesehen, dagegen
zweimal den anderen M. Clarke, den graubärtigen Mann,
der, mit Ketten an den Füßen, jeden Morgen im Hof einen
Spaziergang machte. Suma war nicht mehr erschienen.

**Rundfunk-Programm aus den Senderräumen Köln, Düsseldorf,
Dort, Münster, Dortmund und Elberfeld.**

Sender: Langenberg 488,3; Münster 250; Wachen 400; Köln 283.

Sonntag, 4. Nov. 7.50: Dr. Bach: Selbstverteidigungskursus.
8.05: A. Dormanns: Vorträge aus dem Programm in
Esperanto. 8.15: Kauten: und Gitarren-Unterricht. 8.35:
A. Dormanns: Esperanto. 9: Gelaut der Trinitatiskirche. 9.05:
Evangelische Morgenfeier. Leitung: Pfarrer Lic. Rabede. Mittw.:
Die Kölner Chörevereinigungen. Leitung: Studienrat Breda. 11:
Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache. 11.35: W. Dittinger:
Die Leistungskontrolle der Wirtschaft und die Forderung nach Leistung.
12: Große Messehalle. Köln: Orgellunde. Prof. S. Bach.
13: Mittagskonzert. Leitung: E. G. 14.30: Sieber: Kunst-
literatur. 14.50: Schacht. 15.20: Prof. Dr. Singer: Franz
Schubert und seine Werke. 16: Rob. Neumann: Aus einem un-
gedruckten Roman. 16.30: Konzert. Bach-Kantaten. Aus: un-
gedruckter Kantate, Ingeborg Rühl (Sopran), Elisabeth Heymanns (Alt),
Heinr. Boeth (Tenor), Dr. J. Elan (Bass), P. Hellinger (Orgel),
Else König-Buths (Cembalo). Cl. Ingenhoven (Orgel), Chor und
Orchester des Bachvereins Düsseldorf. Leitung: Dr. Neiges. Schütz:
Der 23. Psalm. — Bernhart: Kantate „Ich habe an alles Tun“. —
Bach: Klavierlied „Ach, daß ich Wassers genug hätte“. — Bernhart:
„Tribulationen in nescire“. — Burtshede: Kantate „Gottes Stadt“.
— Bach: Kantate „Weinen, Angen“. 18: Sene: Mund am Riß
und — Mangel. 18.25: Dr. Jäger: Grenzen der neuen Sachlichkeit.
19: Die Stunde des Arbeiters. Soziale Probleme der Großstadt.
Chorredakteur: Venger: Die Kultur des Vorstadtmenschen. 19.30:
Die Anekdote. 20: Abendkonzert des Rundfunkorchesters. Leitung:
Köln. Solist: Schneiderban (Violine). Schubert: Duo „Mollmunde“.
Wienapfel: Violoncello D-moll. — Cui: Serenade für Streich-
orchester. — Borodin: Poloweser Tänze aus „Prinz Igor“. —
Siegel: Vorspiel zum zweiten Akt der Oper „Der Dandolo“. —
Eibelius: Bellagor. Suite. — Dorat: Humoreske. — Mollmunde:
Serenade. — Berlioz: Ungarischer Marsch aus „Fausts Verdam-
nis“. — Anshl: Melodien. — Anshl: Nachtmusik und Tanz.
Leitung: E. G. 21.

Montag, 5. Nov. 11.15: Schulfunk. — Wir dramatisieren.
12.15: Mechanische Musik. 13.05: Mittagskonzert. Funf-
Solist: Striens (Bass). Werke von Peter Tchaikowsky. Zu seinem
35. Todestag. 16.30: Frauenlunde. Verne Franken: Ehe und
Eheausichten. 16.30: Sella Verpen: Fabeln von Luther, Hans
 Sachs, Gellert, Kling, Lafontaine. 17: Geschichten von Dr.
Dollittle und sein Tiere, erzählt von Herrn. Probst. 17.20:
Für die Kleintiere. Viel Gedacht: Wir machen Martinslampen.
17.45: Konzert. Frauenkonzert. Mittw.: Lili Reig, Erna Andree
(Sopran), Luise Maria Schütz (Alt), Reinhold Kollmann (Violine),
Rita, Rapp (Viola), Cl. Rieger (Cello), Arno Schütz (Fagott), Dr.
Bach (Klavier). 18.30: Vorträge. — Semiotopol: von Leo R.
Bach (Klavier). 19.15: Soziale Probleme der Großstadt. Dr. Mollmunde:
Der Großstädtische Mensch. 19.40: Frau Oberlandesgerichtsrat M.
Schumacher-Kahl: Mein Kind verließ mich noch nicht. 20: Abend-
musik. Kapelle Klemens Spindler. Adam: Die Nürnberger Buppe.
Duo. — Kumprecht: Bal pare, Konzertwalzer. — Zimmer: Watteau-
Suite. — Prager: Treppentanz. — Jell: Die Fahrt ins Glück.
— Rhode: Keler-Bela-Berlin, Polypouri. 21: Allerheiligen-
Liebe. Mittw.: Renee Kärstner (Klavier). D. Urad (Cello), Gerard
Bunt (Klavier). Wilmann: Liebe. — Gorki: Preis für den Weib
aus „Märchen der Weltliteratur“. — Rubinstein: Zwei Sätze aus der
D-moll-Sonate. — Tagore: 5. Mutter, aus „Der Garten“. —
Maeterlinck: Lied. — Fontane: Barbara Allen. — Rix: Widmung.
— Uhl: Petrarcha Sonett für Kianer. — Kreisler-Alt: Liebes-
leid. — Hofmannsthal: Die Weiden. — Daubendyck: Aus „Den
Herbstmonaten von Jhijama aufgehen Leben“. — Anshl: Melodien.
— Anshl: Konzert. Kapelle Mario Neglio.

Deutsche Welle 1250.

Deutsche Welle. Sonntag, 4. Nov. 8.55: (Berlin) Glöckenspiel der
Potsd. Garnisonkirche. 9: Morgenfeier (Münster, Dir. Fahrenhorst,
Evangel. Bund). — Anshl: Glöckenspiel des Berliner Doms. 11.30:
Uebertagung a. d. G. Schauspielhaus: Konzert. Kapelle Dais
Bela. 14.30: Für den Landwirt. — Anshl: Wartlage und
Wetter. 14.55: Prof. Dr. Stang: Leistungsprüfung in der
Tierzucht. 15.30: Verkehrswochen für die Jugend. 16: Dr.
Beckel: Siebenhundertjahr-Feier der Stadt Göttingen. 16.30: Unter-
haltungsmusik (Salonquartett Hans Naue). 18: Prof. Dr. Weber:
Theodor Mommsen, zur 25. Wiederkehr seines Todestages. 18.30:
Curt Habel: Der Minus als weltgeschichtliche Erscheinung. 19:
Dr. Rob: Das Interessante von meinen Reisen. 20: (Berlin)
Musikal. Weiterfolge: Gassenhauer. Mittw.: A. Koppel (Bariton),
Rud. Senger. 21: Hans Neumann: Abenteuer aus Sachlen.
21.30: Uebertagung: Konzert für Horn und Orchester. Mittw.: Prof.
Hemdt (Horn), Berliner Funk-Orch. Dirigent: P. Seidler-Wittler.
— Anshl: Pressenachrichten. — Dana: Tanzmusik. Kapelle Marek
Weber.

Deutsche Welle. Montag, 5. Nov. 10.15: Berlin: Nachrichten.
12: Englisch für Schüler: Cain Anekdotes. 13.30: Berlin: Nach-
richten. 14.30: Märchen und Geschichten: Aus „Zapfen Kerns
Abenteuer“ von Otto Jul. Bierbaum. 15.30: Wetter und Börie.
15.40: Gerda Simons: Die Lebensgestaltung der Frau. (Der Sinn
persönlicher Neigungen). 16: Englisch (Kultur und literarische
Stunden). 17.30: Dr. Luther: Die Nachbilder und ihre Be-
deutung. 18: Väterkunde. Hans Schermer, „Borgia“ von
Klabund. 18.30: Englisch für Anf. 19.35: Prof. Dr. D. Gabriel:
Verteilung der Bedeutung von Silbentrennung. 19.20: Min-Mat
Hofmann: Weltmeisterlehrgang. (Mechanik und Festigkeitslehre).
20: Berlin: Hark. Vorkurs: Ein. zu nachfolgender Uebertagung.
20.30: Uebertagung a. d. Staatsoper: „Die Walfäre“, 2. Akt,
von R. Wagner. — Anshl: Konzert der Kapelle Giza Komor.

man eine Schöpfkelle voll Rindfleischbrühe, macht die Sauce
mit etwas geriebener Semmel feimig und legt das in Scheiben
geschnittene Rindfleisch hinein.

**Wie man Erbsen unfeinbar in kurzer Zeit weich
kocht.** Will die Hausfrau sicher gehen und unfeinbar weiche
Erbsen beim Kochen erhalten, so darf sie dem Wasser, worin
dieselben gekocht werden sollen, nur etwas Soda beimischen.
Ein Kaffeelöffel voll reicht zu einer Maßzeit für sechs
Personen vollkommen aus. Auf diese Weise kochen selbst
Erbsen, die mehrere Jahre alt sind, ganz auf weich. Auf

Charlie hatte die Aufsicht übernommen. Er stand dabei
meistens an die Mauer gelehnt, rauchend, die Hände in
den Taschen. Er nahm den Dienst nicht sonderlich anant:
zuweilen ließ Charlie seinen Gefangenen auf kürzere
Zeit allein.

Wer wohl der graubärtige Mann sein mochte? Wenn
es wirklich M. Clarke war, warum trug er Fesseln? Sie
hatte sich diese Fragen in der Einsamkeit ihrer Zelle
immer wieder vorgelegt, ohne eine Antwort zu finden.
Eines Morgens, als sie am Fenster die kühle Morgenluft
einlog und der Gefangene mit schleppenden Schritten die
kreisförmige Bahn dahinschwand, kam sie plötzlich zu
einem Entschluß. Charlie war, wie schon ein oder das
andere Mal vorher, fortgegangen. Norma brachte ihren
Mund so nahe, wie sie konnte, an das Gitter heran, und
als der Gefangene an dem ihr zunächst liegenden Punkt
seiner Kreisbahn anlangte, sprach sie ihn an.

„Wer sind Sie?“

Anscheinend hörte er sie nicht. Seine Augen blieben
zu Boden gerichtet. Als er wieder an dieselbe Stelle
kam, wiederholte sie ihre Frage. Diesmal blieb er stehen
und sah sich langsam um. Er gewahrte sie am Fenster
und schritt auf sie zu. Als bald blickte sie in ein Paar
janiter, grauer Augen, in deren Ausdruck nichts lag, das
auf getriebene Vernunft deutete.

„Guten Morgen“, sagte er höflich.

„Wer sind Sie?“

„Das wollte auch ich Sie zunächst fragen. Wer
sind Sie?“

„Ich heiße Norma Mallings“, sagte sie.

Er strich sich mit den Fingern den Bart.

„Ich kenne den Namen nicht, aber Sie befinden sich
an einem entsetzlichen Ort, meine junge Dame. In welchen
Wahnsinnsvorstellungen leiden Sie?“

„Ich habe keine“, antwortete sie lächelnd.

„Doch, jedermann hier hat welche. Ich leide an einem

einem anderen, freilich unfeinlicheren Wege erreicht man
denselben Zweck. Man läßt nämlich die Erbsen 12 bis 18
Stunden lang in lauem Wasser weichen, dann das Wasser
abtropfen und schichtet die Erbsen in Haufen auf. Nach
Verlauf von 24 Stunden sind die Erbsen gekocht und können
dann sofort zum Kochen verwendet werden. Bei diesem Ver-
fahren kochen sich die Erbsen nicht allein weich, sondern
nehmen auch einen angenehmen Geschmack an, der sich mehr
den jungen Erbsen nähert, ebenso sind sie auch leichter zu
verdauen. Was hier von den Erbsen gesagt worden ist, gilt
natürlich auch von anderen Hülsenfrüchten.

Wie macht man Gummi wieder geschmeidig?
Gummi und Gummischläuche, die hart geworden sind, werden
wieder weich und geschmeidig, wenn man sie einige Zeit vor-
her, ehe man sie verwenden will, in lauwarmes Wasser legt.
Dadurch verhindert man zugleich, daß sie schadhast und
brüchig werden.

Bei Diarrhöen wird vielfach die Anwendung von
Opiumtinktur (10 bis 15 Tropfen für einen erwachsenen
Menschen) empfohlen. Wenngleich dieses Mittel rasch und
sicher wirkt, so kann doch seine Anwendung nicht gerade
sachgemäß genannt werden, es ist vielmehr angezeigt, zunächst
zu 1 bis 2 Kaffeln Rizinusöl zu greifen und erst dann, wenn
die Därme vollkommen entleert sind, Opium zur Anwendung
zu bringen.

Die leichte Entzündlichkeit des Benzins ist von
großer Gefahr: neuere Erfahrungen haben gelehrt, daß nicht
allein die Berührung mit offenem Licht, sondern auch schon
die Reibung an metallenen Gegenständen zur Entzündung
hinreichen kann. Diese Eigenschaft kann dem Benzin leicht
genommen werden, indem man eine minimale Menge von
Seife darin auflöst. Es ist aber nicht jede Seife in Benzin
löslich, doch kommen seit einiger Zeit zu diesem Zweck be-
stimmte Ammoniak-Seifen in den Handel.

Schutz gegen Reif brauchen die Gartengewächse be-
sonders in der jetzigen Zeit, da gerade im Spätherbst auf Reif
wegen des Niederschlags von Wassergehalt gewöhnlich die
schönsten Tage folgen, an welchen man sich noch lange an der
frische vieler Gartengewächse erfreuen kann, angenommen, daß
man sie durch Schutz gegen den Reif vor schnellem Absterben be-
wahrt. Ein gutes Mittel dafür ist klargeföhener, gebrannter
Ton, welcher die Eigenschaft besitzt, soviel die möglich
Feuchtigkeit, die ihm durchs Brennen gewaltsam entzogen
worden ist, wieder einzuziehen, wodurch er die Bildung von
Wassertropfen auf den Pflanzen verhindert, folglich auch
deren Gefrieren.

Walnüsse abzuschälen ist eine mühsame und der
ablen Flecken an den Händen wegen unbeliebte Arbeit. Die
Schalen entfernen sich leicht auf folgende bequeme Art: Man
schlägt die Nüsse, ehe die Schalen plagen, herunter, füllt sie
in Säcke, die man fest zubindet und in den Keller trägt.
Hier plagen die Schalen infolge der eigenen Erhitzung von
selbst ungefähr nach drei Tagen. Die Nüsse schüttelt man
nun mit oder ohne Schalen in eine mit Wasser gefüllte
Waschwanne und rührt mit einem Rutenbesen so lange, bis
alle Nüsse oben schwimmen. Die Sonne trocknet rasch die
Nüsse, die dann in Säcken in der offenen Bodenkammer —
möglichst im Luftzuge — aufgehoben werden und sich lange
halten.

Merk dir zwei Wörtchen — einprägsam

Der Deutsche Rundfunk - das beste Programm

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle aus-
führlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Hef 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt
od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Ein Gemütsmenschen.

Frau: „Über, Mann, sag' mir doch, mußt du denn alle
Tag bis spät in die Nacht hinein im Gaithaus sitzen? Denkst
du denn gar nicht daran, daß du ein Weib zuhause hast?“
Mann: „Sei überzeugt, daß ich aus dem Gedanken
gar nicht herauskomme!“

Auch eine Anschauung.

A.: „Wie lange ist Ihr Herr Nachbar denn eigentlich
schon verheiratet?“
B.: „Weiß nicht, kümmere mich nicht um fremdes Glend!“

schredlichen Irrglauben. Ich halte mich nämlich manumal
für einen berühmten —

Er unterbrach sich. „Wir wollten aber davon nicht
sprechen. Mein hauptsächlichster Wahn ist, daß ich mich
einbilde, ein Philosoph zu sein, der alle Leiden und Heim-
tuchungen dieser Welt ohne Nachteil für seine Vernunft
ertragen kann. Einen schöneren Wahn könnte ich mir
jedoch nicht wünschen. Haben Sie Vochs oder Butter ge-
lesen. Seine Anatomie der Melancholie ist ein klassisches
Werk, das jede gebildete junge Dame lesen sollte.“

Ein leiser Spott lag in den Worten. Anscheinend
achte er sich insgeheim über sie lustig.

„Warum sind Sie hier?“

Er lächelte matt.

„Warum ist man in einer Irrenanstalt?“ erwiderte er.
„Es gibt dafür nur eine glaubhafte Erklärung, nämlich
die, daß ich verrückt bin. Und darum sind auch Sie hier,
junge Dame.“

„Ich bin aber bei voller Vernunft“, sagte Norma
entsetzt. „Auch Sie sind nicht verrückt.“

„Meinen Sie? Uebrigens, was ist aus meinem Freund
Trevors geworden? Er bewohnte Ihre Zelle. Vermutlich
ist er tot.“

Als Antwort nickte sie ernst mit dem Kopf.

„Ich dachte es mir“, sagte der Mann mit einem tiefen
Seufzer. „Dann blickte er mit einem seltsamen Lächeln
auf die Eisen an seinen Füßen hinunter.“

„Ich versuchte einmal auszubrechen“, sagte er wie
als Antwort auf eine stumme Frage, „und darum hat
man mir die Eisen angelegt. Ich traue Sie jedoch nicht
immer.“ erklärte er, „manchmal darf ich tagelang ohne sie
arbeiten. Vermutlich, weil man fürchtet, daß ich den Ge-
brauch meiner Beine verlieren würde.“

Schützenburg Burscheid!

Sonntag, den 4. November 1928
nachmittags 5 Uhr

Grosser Radsportabend

mit Varletteeinlagen
des Radsport-Vereins „Diamant“ unter Mitwirkung
sämtlicher Bezirksvereine
sowie der

Künstlerfamilie Schmitz

berühmte Radakrobaten.

Heinz Bonn-Walden

der Komiker der Zeit.

Fr. Emmy Kessler u. a.

Soubrette und Stimmungssängerin.

Im Anschluß spielt die Ölberger Kapelle zum

Stimmung!

Tanz

Überraschungen!

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Mitgliedern und im
Vereinslokal Schützenburg.

Zu diesem schönen Feste ladet ergebenst ein:

Radsport-Verein „Diamant“

Katholisch. Gesellenverein Burscheid

Derselbe veranstaltet am Sonntag, 4. Nov.
1928, im Vereinslokal Ww. Herm. Schmitz,
Höhestr. seinen diesjährigen

Theater-Abend

Es gelangt zur Aufführung:

„Der Sonnwendhof“

Volksschauspiel in 5 Akten
von S. H. Mosenthal.

Einlaß 5 Uhr.

Anfang 5 1/2 Uhr.

Anschließend:

BALL

Karten im Vorverkauf sind bei den Mit-
gliedern und im Vereinslokal zu haben.
Eintrittspreis Mk. 1.—.

Die passiven Mitglieder haben bei Vorzeigung
ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt.

Herbstkirmes in Sträßchen

Restauration Karl Deppermann

Samstag u. Sonntag, 3. u. 4. Nov.



Groß. Schlachtfest

Auftreten des beliebten u. bekannten
Kölner Tanz- u. Grotesk-Komikers
FRED HUMBACH

eine Klasse für sich.

Es ladet freundlichst ein:

Der Festwirt.

Legen Sie Wert auf eine haltbare duftige
Frisur, so lassen Sie Ihr Haar

Dauerwellen

Sorgfältige Ausführung von

Bubikopfschnitten

Spezialität: **Wasserwellen.**

Friseurgeschäft Gerhards

Burscheid, Hauptstraße 36.

Bevorzugen Sie bitte bei Ihren Einkäufen
die Inserenten unserer Zeitung.

Moderne Lichtbühne

Telefon 238. Burscheid. Hauptstr. 39.

Samstag 8 1/4 Uhr.

Sonntag ab 4 Uhr durchgehend bis 11 Uhr

zeigen wir ein erstklassiges Großstadt-
Programm.

Das Beste vom Besten wird hier gezeigt.

Eheskandal

im Hause Fromont jr. u. Risler sen.

Alphonse Daudets packendes Pariser Sitten-
gemälde gibt den Stoff für eine Handlung
voll dramatischer Effekte.

Dazu

Der Biberpelz

Nach der gleichnamigen Komödie von
Gerhard Hauptmann.

Wochenschau Lustspiel

Vorführzeiten:

4—6 1/2, 6 1/2—8 1/2, 8 1/2—11 Uhr.

HILGEN

Am Sonntag, 4. November,
findet bei mir

gemeinschaftliches

Kaffeetrinken

mit anschließendem

Fest-Ball

statt. (Streichmusik)

Es ladet freundlichst ein:

Heinrich Prante

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u.
häßlich gefärbten Zahnbelag

Fr!

Carnevalistische Gesellschaft „Lüchte Club“ Burscheid

Sonntag, den 11. November 1928
im Hotel „Zur alten Post“ (Hugo Urbahn)



1. Gala-Damensitzung

mit anschließendem

Tanzkränzchen



Anfang 7,11 Uhr. Eintritt 1,25 Mk. einschließlich Steuer.

Karten im Vorverkauf sind im Vereinslokal und bei den Mitgliedern zu haben.

Teppiche, Säuer, Divan-
und Steppdecken

liefere direkt an Private auch
in 12 Monatsraten zu
solid. Preisen. Schreiben Sie
zwecks Muster an:

W. Böckmann, Düsseldorf,
Raifer Wilhelmstraße 51.

Postkarten liefert die Buch-
druckerei d. Ztg.

Hotel „Kaiserhof“

Bes. Emil Rüsche

Burscheid.

Bahnhofstr. 7.

Besuchen Sie am

Sonntag, den 4. November
den so beliebt gewordenen

Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Musik: F. Vatter, von der Musikhochschule
Köln.

Landw. Kasino Dierath

Dasselbe feiert am Sonntag, 4. November,
in seinem Vereinslokal bei Herrn O. Busch
sein diesjähriges

Stiftungsfest

durch

gemeinsch. Kaffeetrinken

mit anschließendem

BALL

wozu freundlichst einladen:

Der Vorstand

Otto Busch

Lichtspielhaus Hilgen

bringt am

Samstag, den 3. November 8 1/4 Uhr und
Sonntag, den 4. November 5 und 8 Uhr.
den großen sensationellen Fox-Film



„Die Liebe vom Zigeuner stammt“

Dieser Film zeigt in 9 Akten die Geschichte
einer schönen Zigeunerin, die mit allen
Männern spielte und schließlich dem Dolch
eines Verschmähten erlag.

Tom Mix in

„Der Kampf im Pulverturm“

Wild-West-Film von rasendem Tempo
und unglaublicher Sensation in 6 Akten.

Hierzu

„Paulchen als Wunderdoktor“

Lustspiel in 2 Akten.

Bergischer Volksbote (Burscheider Zeitung)

Nr. 130. 4. Blatt.

Druck und Verlag von Hermann Claas.

Freitag, den 2. November 1928.

Graf Bethlen

Von Dr. Gustav Grönyi

Budapest, im Oktober

Zwei Ereignisse haben kurz vor Parlamentsöffnung die während der langen Ferien etwas erschlafften politischen Stimmungen neu belebt. Das eine war — sozusagen an letzter Stelle unter allen europäischen Staaten — der Beitritt Ungarns zum Kellogg-Pakt. Interessanter als diese Tatsache selbst, die ja zwangsläufig erfolgen mußte, sollte die ungarische Regierung nicht auf eine Art Sonderprotest gegen diese neueste Veteuerung internationaler Solidarität abgehehen haben, scheint der Vorbehalt, der ungarischerseits an die Zustimmung zu dem Pariser Pakt geknüpft wurde. In seiner an die Washingtoner Adresse gerichteten Note stipulierte das ungarische Außenamt einen recht eindeutigen Zusammenhang zwischen dem Kriegsschuldenspaß und Friedensrevision, die es als einen Akt unumgänglicher Gerechtigkeit bezeichnet. Das eigentliche Überraschungsmoment jedoch war der Widerhall der französischen Presse auf dieses seltsame Dokument, das eine politische Manifestation von allgemeiner Gültigkeit mit akuten heimatlischen Interessen zu verquickeln trachtet. In seinem Leitartikel findet der Temps für den ungarischen Entschluß besondere anerkennende Worte und glaubt auch die in diesem Zusammenhang verhandelten Revisionssaffordere verzeihen zu können, — eine Stellungnahme, die ihren Eindruck auf die ungarische Öffentlichkeit freilich nicht verfehlte.

Wenige Tage nach diesem geglückten außenpolitischen Manöver folgten zwei Reden des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen an der burgenländischen Grenze, die durch ihre Akzentuierung des In- und Ausland gleichermaßen beschäftigt haben. Graf Bethlen versteht es meisterhaft, zeitweise die Zuhörer auszufordern und die gefährlichsten Probleme in vorförmlich umhüllender Form anzuschneiden, um dann aus dem somit erzeugten Echo für sein ferneres Verhalten Schlüsse zu ziehen. So fand es der ungarische Kabinettschef wieder einmal angebracht, die leidige Königsfrage abzutun und im Gegensatz zu der Auffassung der sich um den Habsburgprinzen Otto als direkten Thronerben scharenden „Legitimisten“ den Umstand hervorzuheben, daß die vielbetonte „Rechtskontinuität“ infolge der neuen Lage erschollen sei und die Nation ihre Entscheidungsfreiheit in den verschiedenen Belangen zurückgewonnen habe. Natürlich erweckte diese Auffassung — jukt im gegenwärtigen Augenblick ausgesprochen — eine ganze Folge von Bedenken und Replikten, die davon zeugen, daß der um den Grafen Apponyi versammelte legitimistische Flügel noch immer über eine ansehnliche Anhängerzahl verfügt. Die Gerüchte, wonach Graf Bethlen der oberste Parteigänger der sogenannten „albrechtistischen“ Bewegung sei, d. h. der Richtung, die durch die Kandidatur des Erzherzogs Albrecht den habsburgischen Hauptzweig endgültig ausschalten und dieserart nach außen beschwichtigend, nach innen aber konservierend wirken möchte, sind allerdings mit großer Vorsicht aufzunehmen. Soviel steht immerhin fest, daß Bethlen bei einer möglichen Stabilisierung des gegenwärtigen Regierungssystems doch aus dem geeigneten Zeitpunkt wahrzunehmen beabsichtigt ist, um das royalistische Problem einer definitiven Lösung zuzuführen.

Einen stürmischen Widerhall im Ausland, und ganz besonders in deutschen und österreichischen Gauen, löste die Rede aus, die Graf Bethlen in Oedenburg mit Anspielung auf die burgenländische Frage gehalten hat. Indes wird es für den genauen Kenner der Verhältnisse außer Zweifel stehen, daß gerade diese Ausführungen durch ihre Pathetik mit besonderem Nachdruck auf die Beschwingung der politischen Geister im Innern gemünzt waren, jenseits für den Ministerpräsidenten eben jetzt ein hervorragendes Interesse bildet, durch Stimmungsinponderabilitäten die sich von der gouvernementalen Mentalität allmählich loslösenden Kräfte wieder dem Regierungskurs zu verpersönlichen. Es muß bei diesem Anlaß auf den Umstand verwiesen werden, daß Bethlen nunmehr seit sieben Jahren mit wechselnder Taktik, aber sich gleichbleibender Geschicklichkeit wählende Staatsleitung ungeachtet ihrer korrekt-konstitutionellen Einstellung jukt während der jüngsten Monate vielfach als eine Art stiller, aber drückender Diktatur empfunden wird. Die sich bis auf die Restitution des alten Magnatenhauses erstreckende Wiederherstellung der historischen Verfassung und gleichzeitig hiermit die teilweise Aufhebung der nach der Revolutionäre geschaffenen Freiheitsbeschränkungen knüpfen sich zwar an Bethlens Namen aber andererseits gelang es doch auch dem ungarischen Regierungschef durch Beibehaltung des offenen Wahlsystems in der Provinz und des dadurch bedingten Gewissenszwanges sich eine parlamentarische Mammuthmehrheit zu sichern, deren blinde Unterstützung ihm ein unheimliches Durchgreifen nach allen Richtungen ermöglicht. So drängen die Geschehnisse über die nach umständlichen ständischen Kanälen geregelte Beschränkung der Aufnahme von Hochschülern und über die „charitative“ Vorkriegsfinanzierung der Kriegsanleihen eine herbe Enttäuschung für die auch in der Regierungspartei hart vertretenen Anzeichen, ungeachtet der auch unter Bethlens engeren Anhängern bestehenden psychischen Widerstände mit überwältigender Stimmenmehrheit glatt durch, wobei der durch den Ministerpräsidenten eingeführten strikten Parteidisziplin eine entscheidende regulierende Bedeutung ausübt. Unter nicht minder scharfer Resistenz der breiten Öffentlichkeit, aber nicht desto weniger vermittelt starker parlamentarischer Unterstützung vollzog sich auch die Gründung eines staatlichen Zündholzmonopols und vor kurzem die Stiftung eines neuen besonderen Wirtschaftsministeriums, das über die Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsressorts die Oberaufsicht ausüben soll, und dies anscheinend einzig zu dem Zwecke, um dem von seinem Posten scheidenden wegen seiner gewaltigen Steuerpolitik äußerst unbeliebt gewordenen Finanzminister Bud eine neue Wirkungsstätte zu verschaffen.

Was breite Schichten des ungarischen Erwerbslebens je länger, je mehr gegen den derzeitigen Regierungskurs stimmt, das ist das Spannungsverhältnis zwischen einem reiflos sanierten Staatshaushalt und des infolge der schonungslos angelegenen Steuerfahraube darbenenden Mittelstandes, dessen Einkünfte mit der stetig fortschreitenden Teuerung und der Schwere des öffentlichen Lasten nicht Schritt zu halten vermögen. Die solchen Motiven entzündende Unzufriedenheit färbt neustens auch schon immer merklicher auf das Verhalten einzelner parlamentarischer

Gruppen an, die parteimäßig zum Regierungsanhang gehören. Noch wäre es allerdings verfrüht, von einem Zerlegungsvorgang in den staatlichen Reihen der sog. „Einheitspartei“ zu sprechen, aber gewisse Symptome zeugen dennoch von einer langsamen Lockerung der bisherigen Solidarität im Verbands der Regierungspartei. Den im Laufe der letzten Monate stattgefundenen vereinzelt Auscheidungen aus dieser Fraktion ist einzuweilen noch keine allzu große Bedeutung beizumessen. Auch die zeitweiligen Konflikte des Ministerpräsidenten mit seinem gewesenen Justizminister Emil Nagy, die sogar wiederholt schon derart ausarten, daß ein gerichtliches Nachspiel zu befürchten stand, fallen vom Gesichtspunkte der politischen Gesamtlage aus nicht zu schwer in die Waagschale. Bei weitem bedeutungsvoller erscheint der Austritt des Finanzministers A. D. Kallay, einem der prominentesten Mitglieder des Einheitspartei aus dem Fraktionsverbande. In einem ausführlichen Rechenschaftsbericht an seine Wähler begründete Kallay seinen Entschluß mit dem „bifurkationellen Gebaren“ des Grafen Bethlen, und schied nun demgegenüber umso augenfälliger die eigene konstitutionelle Gefinnung heraus, indem er sein Mandat zurückgab und sich einer neuen Wahl unterwarf. Graf Bethlen war nun allerdings belästigt genug, um gegen seinen treulos gewordenen Gefolgsmann keinen amtlichen Gegenkandidaten mobil zu machen, was natürlich einen glänzenden Wahlsieg Kallays zur Folge hatte. Aber der Fall Kallays gab dem für politische Wetterumsstürze aller Art äußerst empfindlichen Grafen Bethlen immerhin nützliche taktische Winke, deren Wirkung sich in der Schaffung einer nachgiebigen Mietszinsverordnung, in dem Verprechen von Steuernachlässen und in dem Drang zu andauernden oratorischen Leistungen, wie solche dieser Tage an der österreichischen Grenze erfolgt sind, bereits verschiedentlich fühlbar machen. Solche Wahrzeichen einer ganz hervorragenden strategischen Umsicht und Gelentigkeit liefern den offensündigen Beweis, daß das Regime des Grafen Bethlen sich noch für eine lange Geltungsdauer eingestellt hat und noch manchen Stürmen zu trotzen gewillt und fähig ist.

Die französische Stimmung

In Paris, 1. Nov. — Der Gedankenaustausch zwischen der deutschen und der französischen Regierung über die Einberufung einer Sachverständigenkommission bezüglich der Neuheitslegung der Reparationen, der durch die Vermittlung des deutschen Botschafters am Dienstag und Mittwoch in Paris in den Unterredungen mit Brand und Poincaré stattfand, hat zur Klärung der beiderseitigen Auffassungen wesentlich beigetragen, wenn er auch noch nicht als Abschluß der Verhandlungen zu betrachten ist, da er positive Resultate noch nicht zeitigte.

Die Auffassung der deutschen Regierung ist bekannt. Sie wünscht die Zusammenfassung der Kommission aus völlig unabhängigen Finanzfachverständigen,

d. h. aus Persönlichkeiten, die keine Beamten sind und nicht im Dienste der Regierungen stehen, die vielmehr durch ihr Ansehen in ihrem Heimatlande und in der Welt über ein genügendes Maß von Autorität verfügen und einer derartigen Sachverständigenkommission die Bedeutung geben, die ihr zukommt. Die Regierungen hätten dann ihrerseits die Möglichkeit zum Beschluß der Sachverständigenkommission, falls sie zu einem solchen Beschluß gelangen sollte, positiv oder negativ jedenfalls aber vollkommen unbefangene Stellung zu nehmen. Die französische Presse, die diesen Standpunkt der Reichsregierung in den letzten Tagen mit außerordentlicher Heftigkeit bekämpft hat, hat am Mittwoch den Rückzug angetreten, anscheinend auf eine Welsung von oben hin.

Auch über das Mandat, daß die Sachverständigen von sechs Regierungen gemeinsam erhalten sollen, d. h. die genaue Festlegung und Umgrenzung der Aufgabe der Sachverständigen ist verhandelt worden, ohne daß man aus hier eine endgültige Einigung erlange, doch scheinen die Gegenstände nicht allzuweit auseinander zu klaffen.

Die französische Regierung hat bisher die Taktik verfolgt, die Deffektivität auf ihre Forderungen in der Reparationsfrage in einer bestimmten Weise vorzubereiten.

Poincaré persönlich hat mehrfach in seinen großen politischen Reden darauf hingewiesen, daß Frankreich von Deutschland den Gegenwert der französischen Schulden an Amerika erhalten wolle und hat außerdem noch bestimmte Forderungen in der Wiederumkehrungsfrage aufgestellt. Die deutsche Regierung hat dagegen bisher vertrieben, irgendeinen positiven Standpunkt einzunehmen und als wichtigsten Maßstab für eine Neuordnung der Reparationen nur die deutsche Leistungsfähigkeit hingestellt. Sie hat diese zurückhaltende Stellungnahme vor allem deswegen eingenommen, weil sie der Sachverständigenkommission völlig freie Hand für ihre Beratungen lassen will.

Über den Zeitpunkt des Zusammentritts der Sachverständigenkommission verläuft noch nichts Bestimmtes, da erst der Gedankenaustausch zwischen Deutschland und den interalliierten Regierungen beendet sein muß, bevor Ort und Zeit festgelegt werden können. Jedenfalls aber teilt die französische Regierung die deutsche Auffassung, daß es keinen Zweck hätte, die Angelegenheit noch allzu lange hinauszuzögern. Auch die Hoffnung, daß die Kommission in Berlin zusammenzutreten wird, erscheint zurzeit noch nicht unbegründet.

Die Vorverhandlungen dürften sich nach dem offiziellen Schritt der deutschen Reichsregierung, wie man in Paris annimmt, ihrem Höhepunkt nähern.

Der Reparationsagent Parker Gilbert soll überraschenderweise am Mittwoch früh in Paris eingetroffen sein und habe im Anschluß an den Empfang des deutschen Botschafters bei Poincaré eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten gehabt. Die Reise des Reparationsagenten wird auf den Wunsch Gilberts zurückgeführt, den Pariser Besprechungen aus nächster Nähe folgen zu können. Obwohl Deutschland seinen Wunsch, die Vereinigten Staaten in irgend einer Form auf der Sachverständigenkonferenz vertreten zu sehen, wiederholt zum Ausdruck gebracht hat, sollen in der von dem deutschen Botschafter überreichten Verbalnote die Vereinigten Staaten nicht erwähnt worden sein.

Der „Excelsior“ schreibt u. a.: Die deutsche Forderung, von der die deutsche Regierung den Zusammentritt des künftigen Ausschusses überhaupt abhängig zu machen scheint, bedeutet, daß die Finanztechnik jeden Spielraum haben sollte, um zu verhandeln, und daß eine Entscheidung, die natürlich im Einverständnis mit den Regierungen getroffen werden müßte, nicht mehr angefochten werden könne. Eine Einladung Amerikas glaubt das Blatt unerläßlich schon wegen der Notwendigkeit einer sympathischen Zustimmung der amerikanischen Regierung zur Unterbringung der deutschen Eisenbahn- und Industrie-Anleihen. Man werde aber nach den wiederholten Erklärungen nicht auf eine offizielle Beteiligung der Vereinigten Staaten im künftigen Sachverständigen-Ausschuß rechnen können. Es sei sehr bedauerlich, einer amerikanischen Delegation mit keinem anderen Mandat als dem amerikanischen Finanzgruppen Vollmachten und vollständige Unabhängigkeit anzuvertrauen.

Was würde geschehen, so fragt das Blatt, wenn die französische Regierung sich veranlaßt sehen würde, Sachverständigen-

Entscheidungen anzunehmen, die die wesentlichen Interessen Frankreichs opfert?

„Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß bezüglich der bevorstehenden Sachverständigenverhandlungen zwischen Frankreich und den übrigen interessierten Regierungen bereits ein Ausweg gefunden sei. Man dürfe wohl annehmen, daß die demnächst nach Berlin zu ermittelnden Antworten, wenn nicht der Form, so doch dem Inhalt nach übereinstimmend sein werden.

Fünf englische Vorschläge

In London, 1. Nov. Die zwischen den verschiedenen alliierten Hauptstädten im Gange befindlichen Verhandlungen über die Einsetzung eines Reparations-Sachverständigen-Ausschusses erstrecken sich, dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge, im wesentlichen auf 5 Fragen.

1. Daß der geplante neue Ausschuh seine Arbeiten nicht später als Ende dieses oder Anfang nächsten Monats beginnen soll.

2. Die Verhandlungen des Ausschusses sollen frei und der Ausschuh an keinen bestimmten Ort für seine Arbeiten gebunden sein.

3. Entweder die Alliierten oder die deutsche Regierung, oder der Ausschuh selbst sollen amerikanische Sachverständige zur Teilnahme an den Arbeiten, unter Zustimmung der amerikanischen Regierung, auffordern.

4. Jede in dem Ausschuh vertretene Macht soll aber nicht als drei Delegierte ernennen.

5. Die Delegierten sollen nicht Kabinettsmitglieder oder höhere Regierungsbeamte, sondern unabhängige Bankiers oder Wirtschaftler sein.

Deutschlands Liebe zum Frieden

New York, 1. Nov. (Zunkpruch). Der amerikanische Botschafter für Deutschland, Schurmann, erklärte in einer Rede vor der New Yorker Handelskammer, Amerika erwiderne aufrichtig die Gefühle, die Deutschland für die Vereinigten Staaten hegt.

Schurmann fragte: „Wenn wir Amerikaner überschüssiges Kapital haben, wird es nicht vorteilhaft sein, erschlaffte Anlagen in Deutschland zu machen?“

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen pries Schurmann die Schönheiten Deutschlands und besonders die Städte Köln, Danzig, Lübeck, Hildesheim. Es sei schwierig eine friedlichere Nation zu finden als Deutschland, das hilflos zwischen bewaffneten Nationen steht, da es abgerüstet ist. Schurmann betonte, daß der Wille zum Kriege Deutschland vollkommen fehlt, das Locarno eingeleitet, dem Völkerverbund beigetreten ist und als erste Nation dem Kellogg-Pakt zustimmte.

Europäische Union fordert Weltfriedenstag

Wth. Paris, 1. Nov. Unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministers Bonnet hat heute vormittag eine Sitzung der Europäischen Union stattgefunden, einer Organisation, die den Zweck hat, die Verständigung unter den Völkern zu fördern.

Im Verlauf der Beratungen wurde beschlossen, von den Regierungen zu fordern, daß am 27. August eines jeden Jahres ein Weltfriedenstag stattfinden soll.

Zur Erinnerung an die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes und um den Willen der Nationen zur Beilegung des Krieges sichtbaren Ausdruck zu geben.

Altenrat auf ein polnisches Konsulat

Wth. Prag, 1. Nov. Im Gebäude des polnischen Generalkonsulates ist heute vormittag von dem ukrainischen Emigranten Thadaeus Nicolaus Agiut ein Anschlag verübt worden. Im ersten Stock des Gebäudes warf Agiut vor den Zimmern des Konsulates eine Flasche mit angezündetem Benzin zur Erde.

Auf der Flucht traf er im Hauseingang mit dem polnischen Generalkonsul Thadaeus Lubaczewski zusammen, gegen den er einen Schuß abgab, der jedoch fehlging.

Agiut wurde verhaftet und zum Polizeisekretariat in Smichow gebracht. Agiut, der aus Odessien stammt, ist Absolvent des Gymnasiums und wohnt in Jolosschad an der Mettau. Durch das angezündete Benzin fing das Stiegenhaus Feuer, das aber vom Konsulatspersonal gelöscht werden konnte. Die Tat rief auf dem Konsulat große Erregung hervor, und vor dem Gebäude versammelte sich rasch eine große Menschenmenge.

Zur Abschaffung der Todesstrafe

Wth. Berlin, 1. Nov. In der gestrigen Sitzung des Strafrechtsausschusses des Reichstages wurde in einer allerdings nur vorläufigen Abstimmung die Todesstrafe abgelehnt. Für die Abschaffung stimmten die Kommunisten, die Sozialdemokraten, von den Demokraten von Lüders und der Vorsitzende des Ausschusses Dr. Kahl.

Dr. Kahl (DVP.) hatte zuvor erklärt, er stimme nur unter der Voraussetzung für die Abschaffung der Todesstrafe, daß später die Annahme seines Antrages zur Sicherungsverwahrung erfolge. Die Gegner der Todesstrafe stimmten nicht mit, sondern enthielten sich aus geschäftsordnungsmäßigen Gründen der Abstimmung. Zur Abstimmung über die Todesstrafe erfährt das W.D. Büro von demokratischer Seite, daß der Hospitant der demokratischen Fraktion, Abg. Dr. Lohse, sich lediglich aus formalen Gründen der Stimme enthalten hat. Dr. Lohse ist Gegner der Todesstrafe und wird bei der endgültigen Abstimmung, wenn das Problem der Sicherungsverwahrung erledigt ist, gegen die Todesstrafe stimmen. Herrn Dr. Lohse ist als Gegner der Todesstrafe der zweite Sitz der demokratischen Fraktion im Ausschuh übertragen worden.

Zusammentritt des Reichstags am 13. November

Wth. Berlin, 1. Nov. Der Reichstag ist nunmehr endgültig zum Dienstag, den 13. November nachmittags 3 Uhr einberufen worden.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung eines Gesetzes betr. das Uebereinkommen über die Sklaverei, der Vergleichsvertrag und der Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland und Amerika, das Gesetz über den Beitritt von Staaten zu dem Haager familienrechtlichen Abkommen, das Gesetz über das deutsch-britische Abkommen über den Rechtsverkehr sowie Rechnungsabgaben.

Vor der Plenarsitzung wird auch der Kellertentat zusammengetreten, um die weiteren Dispositionen für die Herbsttagung zu treffen.

Die SPD. fordert Einstellung des Panzerkreuzerbaues

Wth. Berlin, 1. Nov. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat, wie das Nachrichtenbüro des W.D. hört, heute die Einbringung eines Antrages im Reichstag beschließen, der folgenden Wortlaut hat: Der Bau des Panzerkreuzers W wird eingestellt. Die Fraktion wird die baldigste Beratung des Antrages verlangen und hat zum Redner für diese Debatte den Abg. Wels bestimmt.

„Die Mode vom Tage“

Trauerkleidung



Bei der Wahl der Trauerkleidung muß auch die Möglichkeit der Verwendung nach der Trauerzeit bedacht werden. — Für Kleider empfiehlt sich immer noch der Zumperschnitt. — Einfachheit läßt sich mit bescheidenem gefälligen Aufputz durch Biesen, Paffen, Knopfschmuck und hübschem Schnitt des Rockes sehr wohl vereinigen. — Für tiefe Trauer verwendet man stumpfe Stoffe, also Wolle, Charmelaine und Veloutine, späterhin trägt man auch matte Seide, am Ende der Trauerzeit auch glänzende Seiden mit leichtem Aufputz in Weiß. — Die Mäntel für die Trauer kennzeichnen ebenfalls ruhige Form; Pelzbesatz kann getragen werden, wenn er schwarz eingefärbt ist; statt des englischen Krepps bevorzugt man jetzt vielfach als Besatz Georgettekrepp, verwendet Besätze jedoch sehr viel sparsamer als früher.

Material geradezu übertriebene Verschwendung getrieben wurde. Kleid und Mantel wurden breit hinan damit besetzt, dicke Rippen umzogen Hals und Ärmel. Wir sind heute darin weniger anspruchsvoll; auch wir verwenden Krepp als Besatz, aber er bildet höchstens einmal eine schmale Paspel oder den feinen Abschluß eines hochgeschlossenen Kragens bzw. der Ärmel. Am Mantel allerdings kann er, vor allem in der allerersten Trauerzeit, sehr wohl als Kragen verwendet werden, dann aber möglichst nur als kurzer, gezogener und hochstehender Kragenbesatz. Es ist vielleicht auch eine Erwägung rein materieller Natur bei dieser Wandlung ausschlaggebend gewesen: Bei längerem Tragen wird der Krepp bald unansehnlich und fordert Erneuerung. Sehr viel verwendet man statt des Krepps heute lieber schwarzen, stumpfen Georgettekrepp, der ansehnlicher und haltbarer ist. Für die Hüfte hat man ebenfalls etwas mehr Freiheit: die Witwe zwar wird auf die Witwenschnecke nicht immer verzichten, aber auch hier hat sich die Form weniger hart und ernst gestaltet. Unverfälscht natürlich bleibt der große Schleier, der in losem Fall das Gesicht überdeckt und rückwärts lang herabhängt. Georgette wird für ihn bevorzugt. Sonst aber genügt als Trauerhut jede ruhige kleine Mütze oder Kappe aus schwarzem Filz. Es ist so schließlich nicht die Betonung durch die Kleidung, die unserer Trauer Ehrlichkeit gibt, sondern unser Empfinden. Und da wir alle heute gezwungen sind, sparsam und praktisch zu denken, so wäre es wirklich unecht, wollten wir für unsere Trauerkleidung Formen wählen, die eine spätere Verwendung unmöglich machen.

1018. Tuchmantel mit hohem Pelzbesatz. 1019. Wollkleid mit Krepp garniert. Der Faltenrock wird einer Hüftenpasse, die aus mit Krepp passpelierten Blenden zusammengeheftet ist, untergeheftet. Dem rechten Hüftvorderteil ist am Halsanschnitt eine runde Patte angeheftet. Diese Patte sowie die Teilung in der Mitte kann aber auch nur durch ein aufgenähtes Köllchen markiert werden.

1020. Kleid für Halbtrauer, mit weißem oder grauem Einsatz. Die Rockvorderteile sind drei zwischengelegte Gloden. Eine lange plissierte oder in Biesen abgehäufte Weste fällt den vorderen Hüftanschnitt. Schmale Ärmelpatten verbinden den glatten Rücken mit den Vorderseiten, die an der Schulter auspringende Abnäher zeigen. Ein Lederbügel deckt die Anknäpfung des Rockes an die Bluse. 1021. Seitlich durchknöpftes Mantelkleid mit Krepp garniert. 1022. Gesellschafts Kleid aus Crepe Georgette. Das Hüftvorderteil ist glatt, nur an der Schulter gereiht. Der Rücken ist mit Biesen in abogener Linie garniert. Dem letzten Bogen wird die glodig geschnittene in Falten gelegte und in zwei Zipfeln, im Rücken auslaufende Rockbahn untergenäht, die vorne nur passanartig breit ist und hier lose über den glatten Rock fällt. 1023. Mantel mit Schalkragen und hohen Manschetten.

1024. Mantel mit Schalkragen und hohen Manschetten.

1025. Mantel mit Schalkragen und hohen Manschetten.

1026. Mantel mit Schalkragen und hohen Manschetten.

1027. Mantel mit Schalkragen und hohen Manschetten.

1028. Mantel mit Schalkragen und hohen Manschetten.

1029. Mantel mit Schalkragen und hohen Manschetten.

1030. Mantel mit Schalkragen und hohen Manschetten.

Die Plauderecke. Das Testament. „Ich komme soeben vom Notar und habe dort mein Testament gemacht.“ — „Ach, wie können Sie nur? Ich hätte nie den Mut dazu — alles, was mit Sterben zusammenhängt, ist mir so schrecklich!“ — „Aber, liebe Freundin, wie kann man nur so denken: ist es nicht ein guter Gedanke zu wissen, daß all die Dinge, die man im Leben erworben hat, später auch in die rechten Hände kommen? Bedenken Sie doch, wieviel Bant und Streit, wieviel bitterböse Feindschaft in mancher Familie schon entstand, weil kein Testament die Frage des Nachlasses regelte? Ich möchte einst mit dem Bewußtsein sterben, daß meine Kinder das nicht erleben. Gewiß, das Gesetz bestimmt ja die Erbfolge, wenn kein Testament da ist, aber das ist immer ein Notbehelf. Streit

und Zwistigkeiten bringt man eben am besten durch ein klares und sorgfältiges Testament vor. Und darum bin ich zum Notar gegangen, der ja alle Vorschriften dafür kennt, so daß ich sicher sein kann, daß mein Testament nicht angefochten werden kann.“ — „Gewiß, aber das ist mir so peinlich, all das mit einem Fremden zu besprechen, und es macht doch auch Kosten.“ — „Recht ist, wirklich nicht so erheblich und richten sich nach der Höhe des Nachlasses. Aber Sie könnten vielleicht ein eigenhändiges Testament aufsetzen? Das ist sehr einfach und hat die gleiche Rechtsgültigkeit, wenn man die Formvorschriften beachtet. Das Wichtigste dabei ist, daß es mit der Hand geschrieben wird, ein eigenhändiges Testament in Maschinenschrift ist von vornherein ungültig. Dann muß es entweder durch die Unterschrift „Mein letzter Wille“ oder eine ähnliche oder durch seinen Anfang, also etwa „Hierdurch bestimme ich für den Fall meines Todes...“ klar zu verstehen geben, daß die dann folgenden Anord-

nungen Ihr letzter Wille sind. Schließlich müssen Sie genau Ort und Datum und zwar oberhalb der Unterschrift niederschreiben und das Testament mit Ihrem vollen Namen, also sämtlichen ausgeschriebenen Vor- und Familiennamen, unterzeichnen. Sie sind außerdem verpflichtet, das Testament zu verkapseln (Sie bekommen die erforderlichen Marken bei einem Stempelverteiler und dürfen Sie selbst entwerfen). Sonst hat das Testament zwar auch Gültigkeit, aber Ihre Erben müssen unter Umständen die Stempelsteuer zahlen. Sie können nun dies eigenhändige Testament in verschlossenem Umschlag beim zuständigen Amtsgericht oder einem Notar oder einer Ihnen vertrauenswerten Privatperson hinterlegen, können es aber auch selbst aufbewahren. Sie sehen, es gehört wenig Mühe dazu, ein solches eigenhändiges Testament aufzusetzen, aber es gibt Ihnen das beruhigende Gefühl, auch für den Fall des Todes Ihre irdischen Angelegenheiten geordnet zu haben.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

„Dnke...“

„Dnke...“

„Dnke...“

„Dnke...“

„Dnke...“

„Dnke...“

„Dnke...“

„Dnke...“